

8,20f. 10,12. 12,33f.  
35. 5,20f. nur bis  
7,47 nur bis 10,12.  
2,38. 4,44. 7,44.

1: 6,14. 7,54 nur bis  
10,12. 2,45. 4,51.  
u: 6,19. 7,59 nur bis  
10,12. 2,50. 4,56.

1: 3,50. 6,5f. 7,51.  
12,27f. 1,18. 3,32f.

6,3. 8,58. 10—  
6,10. 9,5. 10,8.  
9,12. 10,13.

3. 9,54f. 10,8. 11,9f.  
33. 5,18f. 6,28. 8,15.

2. 7,33f. 8,25. 10,6f.  
41. 8,28. 9,33. 10,34.

7,45f. 8,46. 10,1f.  
16. 10,46. 11,50.  
40. 12,29. 1,33. 2,52f.

0. 7,36f. 9,54f. 10,8.

1,16. 12,25f. 1,3f.  
7. 8,28f. 8,38f. 8,54.

9f. 1,24. 3,38f. 5,49.

**ius-Verein.**  
c. Abends 8 1/2 Uhr.  
Verkauf:

**Verammlung**  
Mitt.

der Vorstand.

**usser**  
Verein

Abends 8 1/2 Uhr:  
Jugendabteilung.

**Fauna**  
u. d. Abends 6 Uhr:  
Verammlung.

u. d. Abends 6 Uhr:  
Verammlung.

**Eintracht**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**nach Rati.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Kelpaed!**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

**Weyand.**  
u. d. Abends 8 1/2 Uhr:  
Verammlung.

Telephon-Anschluß 53.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruenau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.  
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.  
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung.  
Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung bis 7 Tage Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

M 130. (Erstes Blatt)

Samstag, 13. Juni 1891. (Anton v. P.)

XVIII. Jahrgang.

## Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

\* Berlin, 12. Juni.

Der Prinz von Wales, der künftige König von England, muß sich wieder einmal tüchtig durchsetzen lassen, weil seine Vorliebe für „Meine Lante“ in einem Scandalprozeß einer grellen Beleuchtung ausgesetzt wurde. Es ist gar nicht so leicht, bis zum Großvater-Alter Kronprinz von England zu sein. Wenig Arbeit und viel freie Zeit; also viel Verführung zu „noblen“ Zeitvertreib und dazu ein verhältnismäßig bescheidenes Einkommen. Kein Wunder, daß der Prinz es nicht verschmäht, sich in ein Glücksspiel mit gewöhnlichen Sterblichen einzulassen, um zwei Pfiegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich: 1) die Leere der Stunden mit einer angenehmen Nervenregung auszufüllen und 2) einen Versuch zur Ergänzung seiner Civilisten zu machen. In England sind die Advocaten beim sog. Kreuzverhör entsetzlich neugierig; so haben sie es denn richtig herausgebracht, daß der Prinz, wenn er einen Besuch auf dem Sandsteine einer bescheidenen Familie macht, das „Handwerkzeug“ für den „Templebau“ in der Tasche mitbringt. Eine solche umsichtige Vorsorglichkeit bringt dem gnädigen Prinzen seinen Dank ein, sondern vielmehr den Verdacht, daß er das Spiel schon nicht mehr bloß gelegentlich betreibt. Ob der Prinz im Spiele Pech oder Schwein zu haben pflegt, wissen wir nicht, aber jedenfalls hat er Pech in der Wahl seiner Freunde. Er geriet in das Haus eines reich gewordenen Schiffsrheders, dessen Sippe eine außerordentliche Anlage zum Spionieren hat, und gerade in diesem Kreise von Damen und Herren mit verfehltem Detectiv-Verstand mußte sich ein alter Freund des Prinzen auf das Mögliche verlassen. Für den Prinzen und die Dynastie wäre es besser gewesen, wenn man den Betrüger ruhig hätte weiter mögeln lassen; denn ob zu den riesigen Schulden des Prinzen noch einige Tausend hinzukommen, ist ziemlich gleichgültig, aber daß der Name des Thronfolgers in der ganzen Presse Spielruthen laufen muß, ist nicht gleichgültig. Allerdings glaube ich nicht, daß dieser Scandal, wie einige Blätter sagen, der Anfang vom Ende des monarchischen Gedankens in England sei; denn die englische Dynastie hat schon schlimmere Scandale überstanden und weil die Krone dort nicht so mächtig ist, wie bei uns, stellt man auch an den Träger der Krone nicht so strenge Anforderungen. Aber zweifellos tragen solche Zwischenfälle dazu bei, es vollends unmöglich zu machen, daß die Krone in England wieder etwas mehr werde, als die Ausführerin des Willens der Parlamentsmehrheit.

Doch warum sollen wir uns den Kopf wegen der englischen Staatsbürger zerbrechen? Wir wollen lieber freudig anerkennen, daß unser Kaiser ein entschiedener Gegner des Glücksspiels ist und schon als Prinz Wilhelm der Spielfucht der Offiziere entgegen getreten ist. Andererseits dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß der Spielteufel in Deutschland noch fort und fort in weitem Umfange Verderben anrichtet. Es ist ja richtig, daß die Polizei nicht durch alle Gassen und Thüren gucken kann, hinter denen sich die Spielergesellschaften verbergen; aber ich glaube, in sehr vielen Orten könnte die Polizei wohl etwas mehr zur Bekämpfung dieses Uebels thun. Da weiß Jedermann, wann, wo und von welchen Leuten ein „Zeu“ gemacht wird; nur die löbliche Ortspolizei weiß von Nichts — sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus Rücksicht gegen hochverdienende Betheiligte.

Die Staatsgewalt sollte nicht bloß energisch einschreiten gegen die privaten Hazardspiele, sondern vor Allem die Erlaubnis zu dem öffentlichen und großartigen Spiel auf den Rennplätzen zurückziehen. Der „Totalisator“ ist auch in seinem jetzigen Zustande, trotz der Erhebung von besondern Eintrittsgeldern und des Ausschusses von kleinen Einsätzen, noch immer ein Süß Volksverführung. Zahllose Leute lernen dort dem Glücksspiel Geschmack abzugewinnen. Wer einmal bei einer verführerischen Gelegenheit dem Glücksspiel-Teufel einen Finger gereicht hat, ist in der größten Gefahr, ein Sklave desselben zu werden und zu bleiben. Hat er bei der Probe verloren, so flacht ihn die Begierde, das Verlorene wieder zu gewinnen; hat er gewonnen, so neigt er sich der trügerischen Ansicht zu, daß es ja doch nichts schaden könnte, wenn er den Gewinn zu weiteren Einsätzen riskirt. Wohl dem, der seinen anderen Lebenszweck kennt, als den Ertrag seiner Berufstätigkeit! Wer sich in den Kopf gesetzt hat, daß man auch auf andere Weise, als

durch Arbeit und Sparsamkeit, reich werden könne, der steht schon am Rande einer schlüpfrigen Ebene. Diese gefährliche Geistesrichtung zu nähren und zu verbreiten, ist der schlimmste Vorwurf, den man dem Totalisator und in gewissem Maße auch dem staatlichen Lotteriewesen nicht ersparen kann.

Nun sagen die Fachmänner von der Pferdebeziehung und vom Rennsport, daß ohne Totalisator sich die herrlichen Rennen gar nicht halten ließen, die doch zur Hebung unseres Pferdebestandes und zur Erhaltung der Wehrfähigkeit des Landes unbedingt nötig seien. Ich weiß nicht, ob die zahllosen Meetings mit ihren riesigen Preisen wirklich unentbehrlich sind; aber ich erkenne an, daß in allen Culturstaaten die Rennerei betrieben wird. Nun gut, dann mögen Reich und Staat in die große Tasche greifen, um das angeblich Nothwendige zu Wege zu bringen. Aber das jetzt beliebte Mittel, mit der Wafschmentkraft des Totalisators dem großen Publikum, das gar keinen Pferdeverstand hat, die Sportkosten aus der Tasche zu ziehen, kann durch den schönen Zweck nicht geheiligt werden.

Ueber die Staatslotterie wird ja jetzt wieder im Abgeordnetenhaus verhandelt. Glücklicher Weise findet der Antrag, daß die Volksvertretung die Vermehrung der Lotterieloose fordern soll, keinen Anklang; man will auf diesem bedenklichen Wege wenigstens nur unter Vortritt der Regierung vorangehen. Zur Vertiefung der Lotterie führt man an, daß sie die wenigst gefährliche Form des Glücksspiels sei und durch die „Ableitung“ der Spielfucht von schlimmeren Formen wohltätig wirke. Darin steckt ja etwas, was sich hören läßt; aber das Fortbestehen der alten Loose und das Schaffen von neuen Loose sind zwei verschiedene Dinge. Zu neuen Loose gehören neue Spieler; die Vermehrung der Loose bedingt also eine weitere Verbreitung des Glücksspiels. Viel schlimmer freilich noch, als die regelmäßige Staatslotterie, sind die zahlreichen Gelegenheitslotterien, welche sich mit allen Mitteln der Verführung ihr Publikum suchen müssen. Man will ein Reichthumsloosegesetz machen. Nun gut, ich schlage als § 1 vor: Außer den nachstehend aufgezählten Staatslotterien darf keine Lotterie gefaltet werden, die Gewinne in baarem Gelde oder Edelmetall aussetzt. Lotterien, deren Reinertrag zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden soll, dürfen nur dann gefaltet werden, wenn der Werth des als Höchstgewinn ausgesetzten Gegenstandes 500 Mk. nicht übersteigt. Mit dieser Beschränkung der Gelegenheitslotterien à la Schloßfreiheit würde dem Loosehandel ein empfindlicher Stoß verfeßt werden, als durch das verfehlte Verbotsgesetz, das jetzt im Landtage schwebt.

Die Hauptsache bei der Bekämpfung des Spielfuchts ist freilich die Selbsthilfe des Volkes, das Erwachen des Gewissens und des Ehrgefühls. Ja, auch das Ehrgefühl muß angerufen werden, denn darüber kann man sich doch nicht täuschen. Man erniedrigt sich, wenn man sich hinter die Karten oder Würfel jekt, um andern Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Oh, sagt da vielleicht ein spielfuchter Partisaner, mir kommt es gar nicht auf den Vermögensvorteil an, ich will mir bloß einen angenehmen Zeitvertreib schaffen! Das ist Selbstbetrug; wer bloß die Zeit todschlägen will, der spielt Schach oder Dame oder Skat zu 1/4 Pf. oder um einen Schnitt Bier, so daß wirklich ein sähbarer Gewinn oder Verlust nicht in Frage kommt. Aber wer Glücksspiel treibt, der muß gewinnen wollen; denn der Nervenreiz, den die Spieler suchen, wird erst dadurch erregt, daß man sich der Gefahr eines Vermögensnachtheils aussetzt, um die Möglichkeit eines Vermögensvorteils zu haben. Der Eine sucht sich auf Kosten des Andern zu bereichern; weiter steckt wirklich nichts hinter der Glücksspielerlei. In diesem Angeln nach fremdem Gelde liegt etwas Unedles, Gemeines. Vor Allem muß sich jeder Spieler, der etwas auf seinen Stand und seine Bildung hält, klar machen, daß er mit jedem Theilnehmer am Spiel sich wirtschaftlich und sittlich auf dieselbe Stufe stellt. Sie treffen ein Abkommen, sich gegenseitig das Geld aus der Tasche zu ziehen; sie trinten gewissermaßen Brüderchaft auf gegenseitige Ueberbortheilung. Doppelt widerlich wird die Sache, wenn thatsächlich eine Ungleichheit besteht; wenn der Reiche, der den Thaler leicht verschmerzen kann, mit einem Unbemittelten sich mißt, für den das Geld einen viel höheren Werth hat, dann Leute, die nach ihrem Alter, ihrem Verufe u. Respectspersonen sein sollen, sich mit jänkern und eines guten Beispiels bedürftigen Personen spielgemein machen; wenn ein ruhiger und berechnender Mann mit einem nervösen, un-

sonnenen Manne spielt und dessen blinden Eifer sich zum Vortheil sein läßt u. s. w.

Wie schön und edel das Hazardspiel ist, kann man am Besten erkennen, wenn man mit ganz nüchternen Augen zu einer Gesellschaft herantritt, die schon eine geraume Zeit dem Glücksspiel huldigt und ordentlich in „Zug“ gekommen ist. Diese erregten Blicke, diese gierigen Augen, diese nervösen Bewegungen — das ist Alles häßlich, roh, haar von jedem menschenwürdigen Zuge, nur beherrscht von dem niedrigen Triebe des Geldhungers. Es ist recht bezeichnend, aber auch ganz natürlich, daß nirgend leichter Jank und Streit ausbricht, als am Spieltisch; diese gemeine Jagd nach materiellem Gewinn auf Kosten des Andern läßt den unedlen, thierischen Instinct des Menschen und legt seine Vernunft und seinen Edelmutz lahm.

Und was ist das Ende vom Liede? Wie bei allen Leidenschaften: Unbefriedigung. Wer verloren hat, ärgert sich, meistens über den Vermögensnachtheil, sonst aber über die Niederlage, die ihm zu Theil geworden ist. Wer gewonnen hat, wird kaum eingetretener Ermüdung — falls er nicht aus Profitgier schon alles Partegeld verloren hat — seines Raubes auch nicht recht froh; denn was er gewonnen, haben Freunde und Bekannte als Verlust zu beklagen; er hat eine gewisse Verpflichtung, ihnen „Revanche“ zu geben, er fühlt sich gedrückt durch das Trüfgeid, das er dem „Glücke“ abgefordert hat. Wie ganz anders ist das Verhalten an der Frucht ehrlicher Arbeit!

Weg vom Glücksspiel-Tische! Es lohnt sich sogar im Falle des Gewinnens nicht!

## Deutschland.

o Berlin, 12. Juni. Nachdem der Getreidegoldmarkt im Abgeordnetenhaus ausgetobt hat, dürfte bald eine politisch ruhigere Zeit eintreten, wenigstens nach innen. Die Herren Abgeordneten sehen denn auch ihren Stoffscheiter bald in Erfüllung gehen, welcher lautet: „Es müssen doch einmal einige mißglückliche Hegeer sagen mögen. Mit England besteht, wenn kein formelles Bündniß, so doch eine enge Freundschaft; und mögen Frankreich und Rußland sich über Deutschland hinweg die Hände reichen, so hat das gar keine Bedeutung. Beide Länder dürfen froh sein, wenn sie ihren wackeligen Staatswagen im Geleise halten, leicht könnte eine Dynamitbombe sie in unbehagliche Lage versetzen, denn Anarchisten und Rißlistler spahen nicht. Rauchen wir also in Ruhe unsere Friedenspfeife weiter und freuen uns des Sommers, wenn er endlich zu kommen beliebt.“

Der Kaiser hat sich, wie das Berl. Tagebl. erfahren haben will, während der letzten Zeit außer dem regelmäßigen von ihm geleiteten Zeitungen noch eine Anzahl Artikel und Mittheilungen anderer Blätter der verschiedenen Parteirichtungen über die Getreidegold- und Brodfrage vorlegen lassen. Ueberhaupt widmet der Kaiser der Presse große Aufmerksamkeit, so liest derselbe zahlreiche Artikel über bedeutungsvolle Vorgänge. Auch die Stimmen der Presse über seine Reden werden zur Kenntnis genommen, so sah Se. Majestät eine ganze Reihe von Betrachtungen über die auf dem Sommers der Bonner Corps gehaltene Ansprache durch. Häufiger, besonders bei traurigen Vorkommnissen, geben Mittheilungen der Presse dem Kaiser Veranlassung, Trost und auch Hilfe zu spenden.

Die Gemeindevorcommission des Abgeordnetenhauses hat die Petition um Ertheilung der Pensionberechtigung an die Gemeindepfänger der Rheinprovinz der Staatsregierung als Material für die künftige bezügliche Gesetzgebung überwiesen.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, ist bezüglich einer neuen Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seit mehreren Monaten kein wie immer gearteter diplomatischer Schritt unternommen worden und sei auch kaum anzunehmen, daß in dieser Beziehung bald eine Aenderung eintreten werde.

Die badischen Nationalliberalen werden nach der „Bad. Landesztg.“ die Opposition Bismarcks gegen die Regierung unterstützen. — Dann ist es auch noch so! Bekanntlich ist kein einziger Nationalliberal aus Baden mehr im Reichstage.

\* Der Kaiser hatte die Minister v. Caprivi, v. Bötticher und v. Heyden heute zur Frühstückstafel eingeladen; da sich die Minister mit der Nothwendigkeit entschuldigten, der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beizuwohnen, so wurden sie zur Mittagstafel geladen, welche um 7 Uhr stattfand. In Abgeordnetentreffen wurde dieser Vorgang dahin gedeutet, daß der Kaiser beabsichtigte, den Ministern seine Zustimmung zu ihrem Verhalten in der gestrigen Zoll-Erörterung greifbar fund zu geben.

\* Die „Kreuzzeitung“ bestätigt v. Thielens Ernennung zum Arbeitsminister. — Die „Berliner Polit. Nachr.“ nehmen an, der Kaiser werde persönlich den Schluß der Landtags-Session vollziehen.

\* Fürst Bismarck hat wieder politischen Besuch gehabt: Hr. Dr. Otto Krenndt, Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat zwei Tage als Gast in Friedrichshagen gewohnt. Der „Altreichsfänger“ soll auch ihm gegenüber in politischen Gesprächen außerordentlich offenerzig gewesen sein, wie er es seit seiner Entlassung überhaupt ist. Er erfreut sich der besten Gesundheit und versichert, daß er im Herbst in den Reichstag kommen wolle, um dem Handelsvertrag mit Oesterreich Opposition zu machen. Das hat er nun oft genug versichert, es ist nichts Neues mehr.

\* Das Herrenhaus tritt heute wieder zusammen; es wird sich anstrengen müssen, wenn es den inzwischen ziemlich stark angewachsenen Stoff bis zum Ende der nächsten Woche erledigen will.

\* Aus Deutsch-Ostafrika berichtet die „Kreuzzeitung“, daß Major v. Bismann als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs seinen Sitz in Lindi im südlichen Theile des Schutzgebietes nehmen werde, während Dr. Peters in Tanga im Norden des Schutzgebietes den Sitz seiner Verwaltung aufschlagen will. Der Gouverneur selbst wird bekanntlich in Daar-es-Salaam zwischen Lindi und Tanga seinen Wohnsitz nehmen. In Tanga und Lindi sind bereits kaiserliche Postagenturen eingerichtet worden. Mit Emin Pascha sind endgültige Abmachungen noch nicht getroffen. Aber es gilt als sicher, daß die Landstriche am Tanganika- und Nyassasee überwiesen erhält.

\* Danzig, 11. Juni. Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Danzig wird, wie nunmehr festgesetzt ist, am Sonntag, den 30. August, ihren Anfang nehmen und Donnerstag, d. 3. September, geschlossen werden.

\* Vosen, 12. Juni. Der Kaiser und Prinz Heinrich werden im August den Cavallerie-Leibungen unweit Brouberg beiwohnen. Das kaiserliche Quartier befindet sich in Otronegto.

\* Kiel, 11. Juni. Der Contre-Admiral Frhr. v. Hollen ist zum Director des Marineministeriums im Reichsmarineamt und der Capitän zur See Hoffmann zum Vorstand des hydrographischen Amtes ernannt worden.

\* Halle, 12. Juni. Der Senat der Universität Halle hat bekanntlich, nachdem er im vorigen Jahre einen Juden zum Rektor gewählt hatte, in diesem Jahre einen „Katholiken“, (dem altkatholischen Prof. Kraus) seine Stimme gegeben. Die „Kreuzztg.“ ärgerte sich, wie wir vor Kurzem meldeten, darob gar sehr und lobte die Hallenser theologische Fakultät, daß sie sich der Stimmenabgabe bei der Wahl enthalten habe. Die Hallenser Theologen sind indessen nach dem Ruhm der Unabkämigkeit gegen die „Katholiken“, den ihnen die „Kreuzztg.“ so hoch anrechnet, nicht begierig und verwarren sich gegen das ihnen zugeschriebene Verhalten. Der bekannte Prof. W. Beyhlag schreibt darüber der „Tgl. Rundsch.“:

Bei der Rektorswahl, welche nicht fakultätsweise, sondern in der Versammlung sämtlicher ordentlichen Professoren geschieht, waren, wenn ich mich recht erinnere, alle Mitglieder der theologischen Fakultät anwesend und haben mitgestimmt. Für wen ein Jeder gestimmt, läßt sich bei dem Schwanke der Wahl zwischen verschiedenen Collegen und der geheimen Stimmenabgabe natürlich nicht sagen; gewiß aber ist, daß kein Mitglied unserer Fakultät das Recht unseres Collegen Dr. Kraus, zum Rektor gewählt zu werden, ein Recht, welches einfach aus seiner Eigenschaft als Ordinarius fließt, irgendwie beanstandet hat.

Jedenfalls hat die gute „Kreuzztg.“ nicht gewußt, daß Herr Kraus Altkatholik war, sonst würde sie sich wohl nicht so ereifert haben.

\* Friedberg, 10. Juni. Der am Sonntag hier abgehaltene oberhessische Katholikentag war überaus zahlreich besucht und eine glänzende Kundgebung katholischer Ueberzeugungstreue unserer Diaspora. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Brentano aus Friedberg. Außer ihm sprach Herr

Dr. Knebel (Gießen) über die römische Frage, Hr. Wasserburg (Mainz) über die heilige Schulfraße und Herr Dr. Dieber über die Aufgaben des Centrums in Gegenwart und Zukunft und besonders über die Verberblichkeit der socialistischen Irreföhren. Redner stellte die Frage: Kann ein Katholik Socialdemokrat sein? An der Hand der socialdemokratischen Presse lieferte er den Nachweis, daß ein Katholik unmöglich dieser verberblichsten aller Irreföhren habdigen könne, wolle er nicht elend zu Grunde gehen. Die Katholiken nähmen den Kampf gegen die Socialdemokratie auf und sie würden lieber ruhmvoll zu Grunde gehen als Socialdemokraten werden!

#### Österreich-Ungarn.

\* Wien, 11. Juni. Wie der „Polit. Correspondenz“ aus Petersburg gemeldet wird, würde der Kaiser von Rußland auf der Rückreise von Dänemark dem deutschen Kaiser in Berlin oder Potsdam einen Gegenbesuch abstatten.

\* Wien, 12. Juni. Die „Pol. Corr.“ bestätigt, daß das Paarpaar auf seiner Rückreise von Dänemark, wo es seine silberne Hochzeit feiert, einen Gegenbesuch in Berlin und Potsdam machen will.

\* Pesth, 12. Juni. Die Anwesenheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Alsat, wo er mit seiner Schwester, der Großherzogin von Toscana, und ihrer Tochter Louise zuammetrat, wird mit einem angeblichen Geirathsplan in Verbindung gebracht. (?)

#### Holland.

\* Haag, 11. Juni. Das Gesamttergebnis der Wahlen zur Kammer ist folgendes: Gewählt sind 41 Liberale (davon 6 an Stelle von Antiliberale), 11 Antirevolutionäre, 22 Katholiken. Stichwahlen finden statt zwischen 21 Liberalen einerseits und 13 Antirevolutionären, 6 Katholiken und 2 Radicales anderseits. Ferner kommen in Stichwahl 1 Radicaler mit 1 Socialisten sowie 4 Katholiken mit 4 Antirevolutionären.

#### Belgien.

Δ Brüssel, 12. Juni. Die Nachricht mehrerer in- und ausländischer Blätter, daß die Regierung den Effectivbestand der Gensarmen erheblich zu verstärken beabsichtigt, ist vollständig unrichtig. Das diesjährige Budget ist bereits angenommen und von Beantragung eines außerordentlichen Credits zu besagtem Zwecke war niemals die Rede. — Zum Schiedsrichter in der deutsch-englischen Differenz wegen der zum Nachtheile deutscher Handelshäuser von der Royal-Niger-Company verübten Mißbräuche wurde der belgische Staatsminister Baron Lambemont ernannt. — Vom nächsten Montag an wird das hiesige katholische Arbeiterhaus (maison d'ouvriers) für seine Mitglieder eine Corporativbäckerei eröffnen. Der Preis des Brodes ist der nämliche, wie in der socialistischen Corporativbäckerei, nämlich 32 Centimes das Kilo, jedoch erhalten die Mitglieder von dem Reingewinn 95 pCt. in Baar auszubezahlen, während die Socialisten nur 72 1/2 pCt. geben und den Rest zu Propagandazwecken verwenden. Das katholische Arbeiterhaus zählt schon jetzt, trotz kaum zweijährigen Bestandes, bedeutend mehr Mitglieder, als das socialistische maison du peuple; nachdem nun das katholische Arbeiterhaus seinen Mitgliedern solch große materielle Vortheile zu bieten im Stande ist, wird gewiß mancher Arbeiter, der bisher sich in der socialistischen Corporativgesellschaft versorgte und dadurch in mehr oder minder große Parteigebhörigkeit gerieth, fernerhin sich dem kathol. Arbeiterhause anschließen.

#### England.

E London, 11. Juni. Die Encyclica des hl. Vaters wurde von der gesammten englischen Presse mit großem Respekt aufgenommen. Fast alle Tagesblätter, von der „Times“ bis zum „Star“ haben derselben lange Vetrartikel gewidmet und sind einmüthig in dem Urtheile, daß die Regierungen und socialen Reformatoren in dem bewunderungswürdigen Schriftstücke wertvolles Material zur Herstellung von Heilmitteln gegen das sociale Uebel finden werden. Selbst die fanatische St. James Gazette fragt sich, welcher Monarch wohl wagen würde, solch' muthige Sprache zu führen wie Leo XIII. „Sogar in unserm Lande der Freiheit“, so fügt das ultra-toryistische Blatt hinzu, „hat der Papst sich Anspruch auf unsere Dankbarkeit erworben; denn wenn er das große Problem auch nicht selbst gelöst hat, so hat er uns doch die Mittel zu dessen Lösung angegeben.“

\* London, 12. Juni. Der Secretär der Omnibus-Gesellschaften und das Ausstehens-Comité hatten gestern Abend eine Besprechung mit dem Lordmayor. Diefelbe soll heute fortgesetzt werden.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 12. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetz-Entwurf wegen Beibehaltung der rheinischen Gewerbe-gerichte auf Antrag des Abg. Lehmann nach kurzer Debatte im Ganzen an und setzte dann die gestrige Verathung des Getreidezoll-Antrages der Freisinnigen fort. Graf Kanitz wendet sich gegen Richter und führt die Vertheuerung, namentlich der Kartoffeln, auf den Zwischenhandel zurück. Während man in Berlin Paläste baue, stide der Landwirth nothdürftig seine Strohdächer. Wenn die Landwirthschaft sich zusammenfasse, bilde sie einen unüberwindlichen Damm gegen den freihändlerischen Strom. (Beifall rechts.) Abg. Broemel bekämpft die Getreidezölle.

Reichsanzler v. Caprivi verliest aus täglich einlaufenden, beruhigenden Posten aus Rußland und andern Ländern einen Brief eines hohen Beamten, wonach Rußland selbst bei einer minder günstigen Ernte Deutschland hinreichend mit Getreide zu ver-

sorgen im Stande sei. Abg. v. Ehnern spricht gegen Broemel und Graf Kanitz und wundert sich, daß letzterer nicht längst Bäder geordnet sei, anstatt das Strohdach zu flicken. (Heiterkeit bei den National-Liberalen.) Er wendet sich sodann gegen die freisinnige Agitation mit Rücksicht auf die Vertrags-Verhandlungen.

An der weiteren Erörterung betheiligen sich noch Richter und v. Schallja, dann wurde die Debatte geschlossen. Nach einer längeren Reihe persönlicher Bemerkungen erhielt Richter das Schlußwort, welches mit allen Gegnern, namentlich mit v. Schallja, scharf abrechnete. Das Haus lehnt den Antrag der Freisinnigen in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 20 Stimmen ab. Morgen Wilschabengesetz-Entwurf.

#### Herrenhaus.

Das Herrenhaus genehmigte endgültig den Entwurf wegen Aenderung des Wahlverfahrens und erließte dann die Denkschrift betr. die Anfechtungen in Polen und Westpreußen. v. Roscielski verlangte Aufhebung des Anfechtungsgesetzes und Gleichberechtigung der Polen mit den übrigen Staatsbürgern. Holtzweil gibt anheim, den Rest des Hundertmillionenfonds zur Durchführung des Rentengütergesetzes zu verwenden. Berichterstatter Graf Fred Frandenberg erkennt die persönliche Bestimmung Roscielski's an, befreit aber, daß ein Kampf gegen die Polen geführt werde, nur die Sicherung des Deutschthums werde erstrebt.

Zulezt bezieht das Haus über die geschäftliche Verhandlung des Sperrergelbgesetzes. Fürstbischof Kopp erinnert an die friedliche Zweckbestimmung des Gesetzes, behufs dessen Erledigung die Regierung und die katholischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses unter Zurückdrängung ihrer Wünsche nachgeben hätten; ein solches sei auch von den katholischen Mitgliedern des Herrenhauses zu erwarten. Auch er beabsichtige keine Aenderung, außer höchstens in Artikel 5 eine kleine Erweiterung, welche die Bischöfe wünschten. Commissionsberathung sei nicht erforderlich, auch nicht wünschenswerth, um den Friedenszweck zu erreichen, vielmehr genüge eine einmalige Schlußberathung. Das Haus erklärte sich damit einverstanden. Der Vorsitzende legte diese Verathung auf Montag an. Auf Anfrage desselben erklärte Fürstbischof Kopp sich bereit, die Berichterstattung zu übernehmen. Morgen Rentengüter und Landgemeinde-Ordnung.

#### Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 13. Juni.

○ Einquartierung. Zwei Batterien des 2. Rhein. Feld-Artill.-Reg. Nr. 23 aus Coblenz in der Stärke von 6 Officieren, 22 Unterofficieren, 182 Mann und 136 Pferden waren für den gestrigen Tag hier selbst einquartiert. Die Truppen waren auf dem Marsche nach dem Schießplatze Friedrichsfeld bei Wesel begriffen und zogen heute Morgen weiter.

(X) Ueber die diesjährigen Leubungen der Schullehrer und Schulamts-Candidaten im Sinne des § 13, Absatz 2 der Geeres-Ordnung ist folgendes bestimmt: Die erste (gesamtschulische) Leubung hat vom 22. Aug. bis 30. October, die zweite (schulschulische) Leubung vom 19. September bis 30. October stattzufinden. Zu der dritten (viertschulischen) Leubung sind seit dem 23. Mai eine Anzahl Lehrer einberufen.

(8) Rheinischer Handwerker-Tag. Der Vorstand des Rheinischen Handwerkerbundes theilt mit, daß nicht am 14. Juni, wie irrthümlich in einigen Blättern mitgetheilt wurde, sondern wahrscheinlich am 28. und 29. Juni der VI. Rhein. Handwerker-Tag in Bonn stattfinden wird. Bis jetzt hat der Tag vom Bonner Local-Comité leider noch nicht festgestellt werden können. Da, wie verlautet, am 16. Juni die Handwerker-Conferenz zusammentritt, soll derselbe nunmehr erst nach Schluß jener Konferenz liegen. Die rheinischen Innungen und Vereine werden noch durch besondere Anrufe näher in Kenntniß gesetzt werden.

○ Volksfeinde. Das Kammergericht hat in dem Fall des Gastwirths Kempton zu Essen erkannt, daß die Polizeistunde keine Gültigkeit hat für das Local einer geschlossenen Gesellschaft, z. B. eines Turnvereins, und zwar auch dann nicht, wenn ein sonst öffentliches Gastzimmer einer solchen geschlossenen Gesellschaft nur für einen einzigen Abend überlassen ist.

○ Herd, 12. Juni. In seiner gestrigen Monats-Versammlung beschloß der hiesige „Rathschuß“ am Sonntag den 14. d. M. einen Ausflug nach Oberlörich zu machen, woselbst das erste Sommer-Fest gefeiert werden soll. Die Mitglieder sammeln sich um 3 1/2 Uhr im Vereinslocale „Zur schönen Aussicht“. Auch Nichtmitglieder können auf vorherige Anmeldung hin an dem Ausfluge theilnehmen. — Ein Wachkinst verletzte sich in einer hiesigen Brauerei einen Finger so erheblich, daß der Arzt Hülfe leisten mußte.

(F) Holten, 12. Juni. Das dumpfe Trauergeleude des heutigen Tages galt einer edlen Seele, dem verstorbenen Lehrer Herrn Aug. Meyer. Da zeigte unsere Gemeinde so recht, wie sie den guten Lehrer bis in's Grab und darüber hinaus schätzte und liebte. Zahlreich war die Betheiligung von fern und nah; seine ehemaligen Schüler hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Manne, der so manches gute Samentorn in ihr Herz gesenkt, die letzte Ehre zu erweisen. 36 Jahre, voll der eifrigsten Thätigkeit, hat der Verstorbene in unserem Orte gewirkt. Den Trauerzug eröffnete die von dem Lehrpersonal geführte Schuljugend, alsdann folgte der Schützen-Verein mit umflorter Fahne. Hierauf die hochw. Geistlichkeit darunter unser ehemaliger Herr Kaplan, jetzt Warrer Cammann zu Metelen.

Den Sarg trugen 12 Lehrer. Hinter den Bewandten schritt die Gemeindevertretung, deren Vorhänger der Verstorbene gewesen. Daran rehten sich endlich die ehemaligen Schüler des Tothen und die Pfarrgemeinde. Am Grabe sang die Schuljugend ein Trauerlied. In dem folgenden Tobtenamt sangen die anwesenden Herren Lehrer. Unter hochw. Hr. Warrer hielt eine ergreifende Ansprache, in der er die Anstengenden des Verstorbenen schilderte. Das Andenten des allgemein beliebten Lehrers wird in uns allen erhalten bleiben. R. I. P.

\* Düsseldorf Chronik, 12. Juni. Ein Kirmesbudenbesitzer aus Hemmerden befand sich auf der Dörbiller Kirmes, wo er einen neuen Knecht an-

nahm. Diesen schickte er gestern mit seinem Pferde zur Schmiede, dasselbe beschlagen zu lassen. Der Knecht aber brachte das Pferd zum Pferdemeßger und verkaufte es. Der Eigentümer erhielt später sein Pferd wieder.

\* Grefeld, 12. Juni. Der leitende Ausschuß der Webstoffarbeiter für Rheinland und Westfalen beruft auf den 11. Juli eine Versammlung ein, in welcher unter anderm die Wahl eines Abgeordneten für den internationalen Arbeitercongreß in Brüssel vollzogen werden soll. Als Versammlungsorte werden Wermelskirchen, Hildesheim und Bieren vorgeschlagen.

§§ Greifath, 12. Juni. Bei der vor einiger Zeit hier selbst durch den Ministerial-Commissar, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Esser aus Berlin, abgehaltenen Schuttreisung wurde Herr Hauptlehrer Karg in'st. dahier mit einer Anerkennung in Form einer Unterstufung von 100 Mark bedacht. — Diefelbe Auszeichnung wurde bei derselben Gelegenheit dem Herrn Hauptlehrer Reichen in Udrath, Kreis M. Gladbach, zu Theil.

\* Essen, 12. Juni. Die heutige „Westf. Bztg.“ bringt folgende Erklärung: „In der „Rhein. Zeitung“ veröffentlicht Hr. Baare eine Erklärung, laut welcher auf dem „Vochumer Vereins“ wohl Stempel nachgeahmt worden seien, aber nur im Auftrag der Revisoren. Das ist unrichtig. Es sind zum Zweck der Fälschung Stempel angefertigt und gebraucht worden. Die gegen Hr. Baare eingeleitete Untersuchung wird dies unwiderlegt darthun. Wir werden, sobald uns der Abschluß unseres Prozesses Theil übrig läßt, ein Verzeichniß der gefälschten Stempel-Abdrücke, welches sich in unsern Händen befindet, veröffentlicht und dadurch den geschädigten Eisenbahn-Directionen Gelegenheit geben, gegen die Fälschung zu protestiren, als ob ihre Revisoren so pflichtvergessen gewesen seien, Stempel bei einem Werke anfertigen zu lassen, welche zur Controle der Fabrikate derselben dienen sollten. Außerdem stehen einwandfreie Beugen, welche über Fälschungsmethoden und gleichwertige Betrügereien bis in die neueste Zeit hinausgehen machen können, dühnswürdig zur Verfügung.“

\* Essen, 12. Juni. Die Anträge der Staatsanwaltschaft lauten gegen Fasangal auf zwei, gegen Lunemann auf ein Jahr Gefängniß. § 130 wurde fallen gelassen und die §§ 185 u. 186 aufrecht erhalten.

\* Essen, 12. Juni. Im Steuerproceß ist die Urtheilsverurtheilung auf den 19. Juni, 4 Uhr, anberaumt.

\* Elberfeld, 12. Juni. Zum Vochumer Steuer-Proceß schreibt der „General-Anz.“ für Elberfeld und Warten: „In unser Aller Gedächtniß steht noch das große Eisenbahnunglück, welches im März 1890 an der Sonnenborner Brücke stattfand, und bei welchem es noch ein großes Uild gewesen ist, daß kein Personenzug von der in dem Falle geradezu entsehtigen Katastrophe betroffen wurde. Nun ist uns von glaubwürdiger Seite die hochinteressante Mittheilung geworden, daß jenes Rad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, eben aus der Werkstatt jenes diegenannten „Vochumer Vereins“ hervorgegangen ist. Unser Gewährsmann hat dasselbe seiner Zeit selbst besichtigt und bei dieser Gelegenheit, daß die Anwesenenden sich allgemein darüber verwunderten, daß ein fast neues Rad (dasselbe stammt erst aus dem Jahre 1889) schon einen derartigen Schaden habe nehmen können aus dem Munde eines Mitgliedes der königlichen Eisenbahn-Direction die Aeußerung vernommen: „Die alten Sachen halten und die neuen gehen kaput.“

\* Bonn, 12. Juni. Nach einer vorläufigen Feststellung beträgt die Zahl der Studierenden an hiesiger Universität 1388. Hiervon entfallen 180 auf die kath. Theologie, 126 auf die evang. Theologie, 344 auf die juristische, 323 auf die medicinische und 414 auf die philosophische Facultät. Von den letzteren gehören 145 der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf an. Einschließlich 31 Hospitanten beträgt die Gesamtzahl der Hörer an der Universität 1417.

\* Aachen, 12. Juni. Am Sonntag den 21. d. M. findet hier selbst die 5. ordentliche General-Versammlung des Bonifacius-Sammelvereins der Erzdiocese Köln statt. Das Programm ist folgendes: Morgens 11 Uhr: Delegirten-Berathungen in dem kleinen neuen Saale des Rathshauses. Mittags 1 Uhr: Gemeinames Mittagessen. Nachmittags 3 Uhr: Spaziergang zum Hausberg, nöthigenfalls Fortsetzung der Delegirten-Berathungen. Abends 5 1/2 Uhr: Deffentliche General-Versammlung im großen Rathsaussaale; anschließend hieran gemüthliche Zusammenkunft. Der Vorsitzende der Diocesan-Synodalfelle, Herr Weibschopf fischer, wird die Verhandlungen persönlich leiten. Anträge, welche zur Verathung in der Delegirten-Versammlung geeignet erscheinen, sind bis zum 17. d. bei Herrn Rentner M. Fußbroich in Köln, Luisenstraße 22, einzureichen. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Sammelstücken und Automaten verbunden. In der deffentlichen Versammlung werden u. A. als Redner die Herren Reichsanwalt Carl C. er und Domvicar Lausberg aus Köln auftreten.

#### Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 12. Juni. (Schöffengericht.) Bei der Waag- und Gewichtsrevision wurden bei einem Speereihändler verschiedene Gewichtstücke beschlagnahmt, welche durch Verschleiß minderwerthig geworden waren. Die Polizeibehörde nahm den Speereihändler durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 24 Mark. Der Bekraste beantragte gerichtliche Entscheldung. Das Schöffengericht sah die Sache milder an und erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mark. — Ein betrunkenen Fuhrmann hat in empörender Weise sein Pferd behandelt und demselben mit einem Riegeleine einen Zahn ausgezogen. Das Schöffengericht erkannte gegen den Vurischen auf 3 Wochen Haft. Eine Anzahl Weibeldungsfällen erledigten sich durch Vergleich.

#### Vermischtes.

\* Wo das Absegelnd hinfommt. Die „Schlef. Bztg.“ meint, daß die türkischen Räuber ihren Handreich gegen einen Eisenbahnzug nicht unternommen haben, ohne daß irgend ein habgieriger Beamter (oder eine Gruppe von solchen) die Hand im Spiel hatte. Das Geld bleibe im Lande. In die Hände der Briganten — für die es doch eigentlich bestimmt ist — komme sicher nur ein Theil der 10,000 Zwanzigfrankenstücke. Man erzähle sich von einem sehr unglücklichen türkischen Wali (Verwalter einer Provinz), der vor ein paar Jahren in sehr schlaue Weise einen Einbild in die Vertheilung von Absegelnd sich zu verschaffen mußte. Zwei Engländer in einer großen türkischen Stadt, deren beidesamtes Geschäft dem Zusammen-

bruche nahe war, machten einen Jagdausflug auf das Land. Die Räuber, in dessen Gefangenhaft sie gerietten, verlangten 12,000 Frs. Absegelnd. Der englische Consul zeigte dem Wali an, daß er das Absegelnd vorzuziehen werde, aber die türkische Regierung „regresspflichtig“ mache. Darauf erklärte der Wali, daß er die Zahlung durch die ottomanische Bank alsbald leisten lassen werde, und bot dem Director an, die 600 Napoleons vor dem Verpaden mit einer Karte versehen zu wollen. Es ist dies ein im Orient von Bankinstituten und großen Kaufleuten durchaus nicht selten angewandtes Mittel, um bestimmten Handelswegen oder Geschäftsverbindungen auf die Spur zu kommen. Jedes von den 600 Zwanzigfrankenstücken, die man bald darauf dem englischen Generalconsul zur Weiterbeförderung an die Räuber übergab, trug einen Kleinen, mit dem bloßen Auge kaum sichtbaren Halbmond auf dem Revers. . . . Bereits am anderen Tage bezahlte eine sehr vornehme türkische Beamtenfrau mehrere ältere Rechnungen bei Buchwarenhandlern und Juwelieren in solchen Goldstücken!

\* Stocholm, 12. Juni. Aufsehen erregt Professor Khanders Mittheilung, daß es gelungen sei, 4 Krebsleiden durch Einimpfungen zu heilen.

\* Wien, 12. Juni. In Galizien richtete vorgestern ein Orkan große Verwüstungen an. In Perzowica Wetzla wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getödtet. In Ponowia und Podzomien (bei Wroch) sind drei Kinder und ein Feldhüter umgekommen.

Privat-Telegramme der Neuß-Brezenbroicher Zeitung.

□ Haag, 12. Juni. Man glaubt, daß die Liberalen und Antiliberale in der neuen Kammer von gleicher Zahl sein werden. Sollte dies der Fall sein, so wird das Cabinet Harsten sich zurückziehen, und ein Geschäftscabinet unter dem Vorsitze von Hemster würde alsbald gebildet.

Δ Brüssel, 12. Juni. Um die Arbeitsfreiheit der Arbeiter gegen die Mandörer der Radikalsührer wirksamer zu schätzen, hat die Regierung den Kammern ein Gesetzprojekt vorgelegt, welches eine Verärkung der Strafe für Uebertretung aller im Artikel 310 des Strafgesetzbuches bestimmten Punkte bezweckt. Die Maximalstrafe kann jetzt die Höhe von 3 Mon. bis 2 Jahre Gefängniß erreichen.

F Paris, 12. Juni. Der gestern Morgen auf dem Plateau von Satory durch den General Sauttier abgehaltenen Truppenrevue wohnten die sechs Regimenter der 1. Kavalleriedivision und drei berittene Batterien bei. Die letzteren begleiten stets die ersten in Kriegszeit. Alle Truppen waren marschbereit. Obgleich der Mobilisationsbefehl erst um 11 Uhr Abends gegeben worden war, so waren doch schon um 11 1/2 Uhr die betreffenden Regimenter davon in Kenntniß gesetzt und in weniger als einer Stunde waren die Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Der Versuch ist vollständig gelungen. Diefelbe Division wird dieses Jahr Theil an den großen Manövern nehmen. Heute Abend werden alle Regimenter in ihre Kasernen zurückgekehrt.

F Paris, 12. Juni. Das Wasser der Seine steigt mit beunruhigender Schnelligkeit. Der Wasserdienst hat bereits die nöthigen Maßregeln gegen Ueberschwemmungen getroffen.

A Rom, 12. Juni. Der „Osservatore Romano“ meldet die Ernennung Ferrata's zum päpstlichen Nuntius in Paris.

JO Madrid, 12. Juni. „Epoca“ sagt, daß nach offiziellen Telegrammen der Auffstand in China große Dimensionen annehme und daß die Aufregung bei den Eingeborenen sehr groß sei. Eine große Anzahl Ausländer sei bereits den Chinesen zum Opfer gefallen. Eine Dampfschiffahrt Europa's und der Vereinigten Staaten sei nicht unwahrscheinlich Angesichts der Lage, worin sich die chinesischen Behörden befinden, indem sie Leben und Besitz der Fremden nicht mehr verteidigen können.

London, 12. Juni. Der Stand des Omnibusausstandes ist noch immer derselbe. Die Arbeiter bleiben bei dem Beschlusse, die Arbeit noch nicht wieder aufzunehmen.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

|                |        |       |
|----------------|--------|-------|
| Weizen         | 1. Cu. | 23 70 |
| 100 Kilo 12.   | 22 70  |       |
| Landroggen     | 1. Cu. | 20 —  |
| 100 Kilo 12.   | 19 —   |       |
| Gerste         | 1. Cu. | 19 —  |
| 100 Kilo 12.   | 18 —   |       |
| Buchweizen     | 1. Cu. | 17 —  |
| 100 Kilo 12.   | 16 —   |       |
| Haber (neuer)  | 1. Cu. | 17 —  |
| 100 Kilo 12.   | 16 —   |       |
| Winkel (Häfen) | 1. Cu. | 17 —  |
| 100 Kilo 12.   | 16 —   |       |
| Winkel (Häfen) | 1. Cu. | 17 —  |
| 100 Kilo 12.   | 16 —   |       |
| Winkel (Häfen) | 1. Cu. | 17 —  |
| 100 Kilo 12.   | 16 —   |       |
| Winkel (Häfen) | 1. Cu. | 17 —  |
| 100 Kilo 12.   | 16 —   |       |

Abbl per 100 Kilo in Berlin: a. 100 Kilo (ohne Fass) 62 60  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —  
Abbl per 100 Kilo (ohne Fass) 64 —

□ Neuß, 13. Juni. (Wachbericht.) Die Witterung war den Wetterberichtern während der abgelaufenen Woche durch angenehmen Regen eine glänzige und dazu angethan, die Ruhe in unserm hiesigen Wetterbezirk noch mehr zu erhöhen. Dem Wetter waren in Folge dessen auch wieder die engsten Grenzen gezogen, so daß die Landaufnahmen als die ganze Höhe des erzielten Umschlages repräsentiren gelten können. Weizen ging nur recht schleppend ab. Roggen war noch verhältnismäßig am besten sturirt, da sich dasselbe wenigstens noch einige Frage stellt. Haber ruhig. Gerste und Buchweizen geschäftlos. Die Vorräthe sind alle Gattungen hinreichend unverändert. Mehl flauer. Kleie noch zugeteilt. — Alle Vorräthe zeigten sich trotz vermehrter Fortreibungen wenig unternehmend, unformige Wäbel weitere Einbuße erlitten mußte. Haib- und Weizen flauer.

Neuß, 13. Juni. (Kant. Notiz. bez. d. Handelsmaller.) Weizen ohne Fass die 100 Kilo vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50 S., fremder 24,50—25,50 S. Juli (Kant. Weizen ohne Fass) —, bez. 25,50 S., 25,25 S. Roggen ohne Fass, die 100 Kilo vorräthig hiesiger M. 20,50—21,50 S., fremder 21,00—22,00 S. Juli —, bez. 20,85 S., 20,70 S., Roggen 19,60 S., 19,40 S. unverändert.

Wetter ohne Fass  
18 25—19 00  
Weizen, 12. Juni.  
Abbl die 100  
in Berlin von 6  
bez. 63 20 S. 63.—  
Rhein, 12. Juni.  
der neuen Frucht  
Roggen 00,00—00,00  
Juli: —, bez. 18  
45 Bad. Haler.

Rhein, 12. Juni.  
Butter M. 1,10 das  
3.—, Tauben 1.—  
Trutzhahn 10,00, R.  
Hühner 6,10 das St.  
Salz 3.—, Schinken  
Kaltfleisch 0,80, Ham  
geschinken 0,70, Schma  
das Pfund. Kefel  
—, rothe 5.—, Wei  
4.—  
Berlin, 12. Juni.  
Juli 231,50, Juli-Aug.

Civil  
der Stadt  
Gebur  
Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst. — Am 11.:  
des Schmiedes Hubert  
Hubert, S. des Fabrik  
Sommerbach.

Am 3. Juni: Gut  
des Fuhrmachers Huber  
4: Elisabeth, 2. d.  
Gondorff. — Mathias  
S. des Regier. G.  
Am 6.: Eva Louise,  
thras Untermann.  
2. des Kaufmanns  
broich. — Am 7.: Joh  
S. des Fabrikarb.  
Anna Maria Catharina  
Johann Dillmann.  
Ihorino, 2. des Fabrik  
Hafen. — Am 8.: Gei  
des Bäckers Christian  
rad, 2. des Schlosser  
— Catharina Sublime  
machers Franz, 2. des  
2. des Maschinenföhrer  
— Am 8.: Gustav An  
Steuer-Aufsichters Cor  
— Am 9.: Huberta  
Schmiedmachers Engelber  
tor, S. des Tegel  
Barbara, 2. des Tegel  
Carl Wilhelm Hubert  
ten Alois Schieber.  
Hias Carl, S. des  
Carl Schiller.  
Maria, 2. des Schie  
Doppelst.

Expo. n. Big. | wo, sagt die Expedition.

ten wurde sie ehn  
wenige Augenblicke  
der Schimmer ihrer  
Knebel von Herrn  
eine kühlende Be-  
stieherhafter Spar-  
Mit wahrer In-  
dem der Geliebte  
Da endlich —  
da tauchte sein a-  
wähle empor.  
Im nächsten  
Frau Beltrims  
mußte sein Blick  
stiegender Athen  
plötzlich den A-  
Augen gegenüber  
Alfonso verneigte  
wechselte einige  
ihre Hand leicht  
dann unter die

Verein.  
Abends 6 1/2 Uhr  
Versammlung.

Sonntag, 14. Juni:  
Abfahrt nach Grefeld  
12.40 Mittags.  
Borther: Antreten bei  
H. H. H. H. H.  
zur Empfangnahme  
der Vereinsabzeichen.

Feuerwehr.  
5. d. Mts., Nach-  
mittag, 12.40.

Katholische zur  
der Gef.

nstlich von  
hochfeinem  
gerbier.

auerei Samacher.

hoben!

tag, den 14. curr.,

in „Eintracht“

irkung verschiedener

eine in den Solati-

den Herrn Engels

ein

ftungsfest

urch

umental-Concert

später

affs-Ball.

hr.

fig. sind bis 2 Uhr

ern zu haben.

hgt.

ge Anzeige.

chügen-Verein

nd und Steffen

nd sein

zenfest

n 21. und Montag

in allhergebrachter

Der Vorstand.

berlörick!

Anton!

uation

nach uns für da Spas,

hr, da Spas mol naß,

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

den Herrern des

Telephon-Anschluß 53.

# Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu- und Gravenbroich.

Redaction: J. J. J.

Expedition: Neu-Gr., Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Gravenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Pauli-Blatt.  
Preis pro Quartal in Neu-Gr. durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.  
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Preisbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neu-Gravenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

N. 130. (Zweites Blatt.)

Samstag, 13. Juni 1891. (Anton v. P.)

XVIII. Jahrgang.

## \* Stimmungsbilder über den Zweck der Mädchenerziehung.

„Anschauungsunterricht betreiben! alle unbekannten Gegenstände und Begriffe durch Vergleich und Bildern dem Verstande sachtlich vorführen!“ Das ist das Lösungswort der modernen Schule. Wenden wir hier diese Methode auf eine wichtigere Frage an, und sehen wir uns in den Stimmungsbildern, die den Vorzug besitzen, wahrheitsgetreu zu sein, die hauptsächlichsten Ansichten an, die heute noch über Mädchenerziehung Geltung haben.

1. Daß die Frau zur Erfüllung ihrer Lebensaufgabe vor allem jene Tugenden besitzen muß, die das Weibliche ganze Lebensaufgabe in sich faßt, die Hauslichkeit, das heißt uns der hl. Geist selber. In den Sprüchbüchern 30, 10-31 wird uns ein herrliches Bild entrollt, worin das katholische Mädchen erzogen werden soll. Da heißt es u. a.: „Eine starke Frau, ihr Werk geht hoch über die Berle. Des Mannes Herz vertraut auf sie, und nicht fehlt es ihr an Weisheit. Sie erweist ihm Gutes und nicht Böses alle Tage ihres Lebens. Wolle und Flachse verarbeitet sie mit kunstfertiger Hand. Freilich am Morgen steht sie auf, gibt Zehrung ihren Hausgenossen und Speise ihren Mädchen. Mit dem, was ihrer Hände Fleiß erwirbt, vermehrt sie den Vorrat des Hauses. Sie gütet mit Kraft ihre Venden und stärkt durch Gebet ihren Arm. Mit Freude nimmt sie den Segen ihrer Geschäftigkeit wahr, und des Nachts erlischt nicht ihre Leuchte. Sie legt ihre Hand an große Dinge, und ihre Finger erfassen die kleine Spindel. Ihre Hand erdichtet sie den Armen, und den Dürftigen kommt sie zu Hilfe. Sie fürchtet nicht Kälte noch Schnee, denn alle ihre Hausgenossen sind doppelt gekleidet. Auch seine Decken und Festgewande fertigt sie an und verkauft den Ueberfluß an Reinen und Gewebe, Kraft und Anmut sind ihr Gewand. Ihren Mund öffnet sie nur zu weiser Rede, und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge. Sie gibt auf alles im Hause Acht und ist ihr Werk nicht im Müßiggang. Ihr Mann wird durch sie geehrt und ruhmte sich, und ihre Kinder preisen sie fleißig. Viele Töchter haben sich Reichthümer erworben, aber sie übertrifft alle. Trübsal ist ihr Anmut und Schönheit ist eitel, aber eine Frau, die den Herrn fürchtet, die verdient, daß sie gepriesen werde.“

2. Auch gläubige Protestanten sind damit einverstanden, daß das Mädchen hauptsächlich für seinen späteren Lebensberuf herangebildet und erzogen werden soll. Sie stimmen mit dem alten heidnischen Quintilian überein und rufen: „Non scholas, sed vitas discimus.“ „Nicht durch Gelehrsamkeit im Pensionat

zu glängen sollen die Mädchen herangebildet werden, sondern zu ihrem Lebensberuf, zu tüchtigen Hausfrauen“, deren Bild uns Schiller so trefflich malt, wenn er schreibt:

„Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau,  
Die Mutter der Kinder,  
Und herrscht wohl  
Im häuslichen Kreise,  
Und leitet die Mädchen,  
Und wehret den Knaben,  
Und regt ihn Ende,  
Die fleißigen Hände,  
Und mehrt den Gewinn  
Mit ordentlichem Sinn,  
Und füllet mit Schätzen die dufenden Kaden,  
Und dreht um die schäumenden Spindel den Faden,  
Und sammelt im reichlich geglätteten Schrein  
Die schimmernde Wolle, den schneigen Fein,  
Und fület zum Guten den Glanz und den Schimmer  
Und ruhet nicht mehr.“

3. Leider gibt es heutzutage viele Personen, die die hohe Aufgabe der Mädchenerziehung nicht zu schätzen wissen, die dieselben nicht zu Hausfrauen, sondern zu Wissenschaftlerinnen heranbilden wollen, welche am liebsten draußen sind und denen für die Geschäfte des Hauses Lust und Verstand fehlt. Solche Mädchen werden im späteren Leben ihre Aufgabe darin setzen, sich zu amüßigen, und ihre Ehre, bei allen Weltleuten zu glänzen. Solche nervenwachen Dämlein hat ein schallhafter Poet treffend bezeichnet mit folgenden Reimen, worin er Schillers Frauenlob glaubte „zeitgemäß“ ändern zu dürfen:

„Und drinnen waltet die modische Hausfrau,  
Eine wahre Coquette,  
Stets in Toilette,  
Und liegt aus dem Fenster,  
Wenn ihr ist zum Reizen,  
Die Hüfte, der Rücken, die Kammer, der Fecht.  
Sie herrscht nicht mehr  
Im häuslichen Kreise;  
Sie kennt nicht den Boden,  
Sie nicht die Socken;  
Im die schäumende Spindel dreht sie kein Faden,  
Und füllet nicht die dufenden Kaden,  
Und sammelt im reichlich geglätteten Schrein  
Nur schimmernde Zeug, nicht schneigen Fein.  
Ihr Kälte und Reiz schaltet die Wolle;  
Im Kinder und Kammer wird wenig gefragt,  
Sie ist zum Vergnügen  
Und nicht zum Nutzen;  
Und ruht sich zum Tasse,  
Und das ist das Ganze.“

Dahin gelangt man, weil bei der modernen Mädchenerziehung zu viel gelebt und zu wenig erzogen, zu viel Wissenschaft und Kunst getrieben und zu wenig auf Bildung des Herzens und Pflege der Hauslichkeit geachtet wird. — Wie weit die modern-unläugliche Mädchenerziehung von ihrer Aufgabe abgewichen ist und zu welchen Folgen die Zerfahrenheit führt, das zeigt uns in einem humoristischen Witz folgende Beilage: — Höhere Tochter: „Papa, Papa, wirst du zufrieden sein? da sieh' mein Zeugnis: Nationalökonomie,

sehr gut; Arithmetik, gut; Aquarellmalen und Musik, befriedigend.“ Papa: „Schön, recht schön! wenn nun dein zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, Kochen und Waschen nähen kann, so werdest du gewiß eine sehr glückliche Ehe führen.“ — Alexander: „Wenn unsere Mädchen national-ökonomische Studien treiben, dann müssen unsere jungen Männer praktischen Haushalt lernen!“

## \* Der Bochumer Steuerprozeß.

Bei überfülltem Zuschauerraum wird die Beweis-

aufnahme und Zeugenverhör fortgesetzt.  
Zunächst wird das Resultat der Vernehmung des Kassiers W. M. M. mitgeteilt. Derselbe be-  
fundet, er habe dem Geh. Rath Baare im November 1889 213,391.80 M. und im November 1890 225,752 M. Tantiemengelder und außerdem je eine Summe, deren Höhe er nicht mehr angeben könne, für Gratifikation ausgezahlt. Wie die Vertheilung der Gelder erfolgt sei, wisse er nicht. Außerdem beziehe G. R. Baare ein festes Gehalt von 18,000 M. und 12,000 M. an Repräsentationsgeldern. Dem Dr. jur. Baare habe er im Jahre 1889 8250 M. Gehalt und 3000 M. Repräsentationsgelder, dem Generaldirektor Frh. Baare in demselben Jahre 12,000 M. Gehalt und 10,000 M. Repräsentationsgelder ausgezahlt. Mit dem Miet-  
werth seines Hauses habe Frh. Baare eine jährliche Einnahme von 24,000 M.

Borj.: Da der Reingewinn des Bochumer Vereins im Jahre 1889 2,133,918.04 M. betragen, so habe Geh. Baare laut seiner Bekundung, daß 4 pCt. von der Reineinnahme an Tantiemen vertheilt werden, 85,353.72 M. Tantiemen im Jahre 1888 bezogen.  
Der Staatsanwalt beantragt die Vernehmung der Frau Generaldirektor Köhler und Banquieres Lauffs, um festzustellen, woher Fiskus seine An-  
gaben habe. Dies wird vom Gerichtshof genehmigt.

Der Rechtsanwalt Fiskus verlangt alsdann auch die Vernehmung der Frau F. B. Baare, Frau F. Baare und Frau D. Schulz als Zeugen. Dies wird abgelehnt.

Rechtsanwalt Justizrat Schulz: Im Sommer 1890 erschienen in der „B. B.“ mehrere Artikel, in welchen auf die angeblich trostlose Lage des Bochumer Vereins hingewiesen und es als eine Unverantwortlichkeit hingestellt wurde, wenn der Bochumer Verein 6-7 Prozent Dividende zahlen wolle. Da nun der Angeklagte andererseits der Einschlagskommission den Vorwurf gemacht hat, sie hätte den Bochumer Verein zu niedrig eingeschätzt, beantrage ich, die von mir bezeichneten Artikel verlesen zu lassen.

Berthelinger Rechtsanwalt Dr. Wallach erucht um Ablehnung des Antrages, da die erwähnten Ar-

tikel erst später geschrieben seien. Da eventuell die Berthelinger Zeit haben müßte, sich über die Sache zu informieren, würde womöglich die Auslegung der Verhandlungen beantragt werden.

Justizrat Schulz besteht auf seinem Antrag.  
Fiskus führt aus, seine Kritik des Bochumer Vereins beziehe sich auf die heutigen Verhältnisse, während die Einschätzung sich auf die Bilanz der letzten 3 Jahre beziehe. Beides seien zwei Dinge, die nichts miteinander zu thun haben und die man auseinander halten müsse.

Der Gerichtshof beschließt nun zuerst, von der Vorlesung Abstand zu nehmen, ändert aber seinen Entschluß auf nochmalige Aufforderung des Fiskus gegenwärtigen Rechtsanwalts und beschließt Vorlesung.  
Banquier Lauffs, der alsdann als Zeuge erscheint, bemerkt, er habe bereits bekundet, daß er dem Angeklagten Fiskus kein Material gegeben habe; aus welchen Quellen Fiskus geschöpft wisse, er nicht.  
Hierauf wird nochmals Geh. Commerzienrath Baare vernommen.

Borj.: Der Kassier M. M. M., der com-  
missarisch vernommen worden ist, hat zeugeneidlich er-  
klärt, daß er ein festes Gehalt von 18,000 M. und 12,000 M. Repräsentationsgelder erhalten; Reisel-  
gelder erhalten Sie extra?

Baare: Das ist richtig.

Borj.: Woher sind die 12,000 M. Repräsentations-  
gelder erforderlich?

Baare: Ich bewohne allerdings nicht, wie Herr Krupp, ein Schloß ähnlich der Villa Hügel, allein als Leiter eines der größten Werke der Welt bin ich ge-  
nötigt, eine standesgemäße Wohnung zu unterhalten. Ich bin fast täglich gendigt, Fremde zu empfangen und muß dementsprechend meinen Haushalt einrichten. Daß dies das Geschäftinteresse gebietet und daß 12,000 M. Repräsentationsgelder keine zu hohe Summe ist, das wird mir jeder Sachverständige be-  
stätigen. Derartige Repräsentationsgelder werden eben-  
falls in noch höherem Maße den Leitern der Krupp'schen Werke, des Werks Witten usw. gezahlt.

Borj.: Ihr Sohn, der Generalsecretär Frh. Baare, bezieht ein festes Gehalt von 12,000 M. und 10,000 M. Repräsentationsgelder?

Baare: Das kann stimmen.

Borj.: Woher hat Frh. Baare 10,000 M. Re-  
präsentationsgelder nötig?

Baare: Mein Sohn Frh. ist ebenfalls im Inter-  
esse des Werkes gendigt, Fremde zu empfangen und zu repräsentieren.

Borj.: Das Einkommen des Frh. Baare soll im  
Jahre 24,000 M. betragen, eingeschätzt war er aber  
nur auf 7250 M.

Baare: Ich bin darüber nicht informiert.

Borj.: Herr M. M. M. hat weiter bekundet,  
daß er Fiskus auf Ihre Anweisung im Jahre 1889  
213,391.80 M. und eine Summe, die er nicht näher  
bezeichnen kann, als Gratifikationen gezahlt?

gemachte Sache, daß dieser Brandenburg oder vielmehr  
Orvieto die Comtesse als Hausfrau heimführen wird.“  
„Was halten Sie denn von dem Gerüchte?“ fragte  
Eva mit gepreßter Stimme.

„Ich halte dafür, daß er so ganz Unrecht nicht  
hat“, entgegnete der Lieutenant, lächelnd an seinem  
Schmuckstücke drehend. „Steinagel hat seinen Aufent-  
halt in hiesiger Gegend augenscheinlich nur wegen  
Brandenburg, welchen er in Rom kennen lernte, ver-  
längert; es ist auffallend, wie sehr die sonst so re-  
servierte Familie den Kaiser herangeht.“

„Wird eine Gräfin Steinagel sich entschließen können,  
einen einfach bürgerlichen zu heirathen?“ fragte Eva.  
„Sie müssen bedenken, mein gnädiges Fräulein,  
daß der Künstlername Orvieto eine Gräfintrone rich-  
tig aufwiegt“, entgegnete Cronstedt wichtig. „Sollte  
Orvieto inessen nach einem Adelsmittel Verlangen tra-  
gen, so brauchte er sich nur an den Fürsten von \* zu  
wenden, und sein Wunsch wäre erfüllt.“

„Euch dacht das junge Mädchen darüber nach,  
ob nicht ein blendendes, dämonisch schönes Weib das  
Recht habe, sich zwischen diese beiden Menschen zu  
drängen, als schmetternde, jubelnde Musik das Zeichen  
zum Beginn des Tanzes gab.“

Im Nu flog alles von den Stühlen empor, wie  
elektrisiert folgte die junge Welt den Tönen, welche im  
Rebenrausch erklangen.

„Fräulein Eva, ich bitte um den ersten Tanz“,  
sagte Norman sich verneigend.

Cronstedt, welcher sich bereits dazu aufgestellt hatte,  
wollte entschlossen begreifen, einsteigen; Eva machte  
jedoch lächelnd Belhelms Rechte als Hausherr geltend  
und verdrängte den Freiherrn auf den nächsten Tanz,  
worin sie zu den Klängen eines Strauss'schen Walzes  
durch den Saal schwebte.

Nach dem folgenden Tange, einer Quadrille, wurde  
ihre das Erscheine plötzlich auf unerwartete Weise zu  
Theil. Cronstedt geleitete sie in „in lauschiges, kleines  
Rebenrausch“, um hier ein wenig zu ruh'n. Als sie  
emporsteig, erblickte sie sich Alfonso gegenüber, dessen  
dunkles Auge jedoch fremd und theilnahmslos dem ihren  
begrante, als habe er sie nie gesehen. Mit keinem  
Auge seines schänen, regelmäßigen Gesichtes nahm er  
Notiz davon, daß Eva mit verzehrender Umarmung an  
seinen Hüften hing, daß sie unverkennbar auf einen ein-  
zigen warmen Strahl aus seinen gleichgültig drein-  
schauenden Augen hoffte.

Cronstedt, welcher offenbar annahm, daß die Weiden

## Im Anker.

Novelle von Antonie Haupt.  
(Fortsetzung.)

19) Unausgesprochen traten neue Gäste ein, das Begrüßen  
wollte kein Ende nehmen. Einiges Aufsehen erregte  
jagt die Ankunft der gräflichen Familie von Steinagg,  
Graf von Steinagg bewohnte nur vorübergehend wäh-  
rend einiger Wintermonate sein Schloß in der Nähe  
der Stadt; der Sommer und Herbst brachte er mit  
seiner Familie theils auf Reisen, theils auf seinem ehr-  
würdigen Stammschloß im entfernten Gebirge zu.  
Dort gab es Forten ohne Gleichen und es war er-  
kannlich, daß er gerade jetzt zur Jagdzeit schon seit  
vier Wochen hier in Düsseldorf verweilte.

Wallburg von Steinagg, seine Tochter, war eine  
junge Dame von vielleicht 25 Jahren, die groß und  
schön gewachsen, ihren interessanten, schwarzglänzenden  
Kopf mit unvergleichlich vornehmer Haltung trug, und  
aus deren dunklen Augen eine Welt von Geist sprühte.  
Kein Wunder also, daß sie mit allen übrigen äußeren  
und inneren Vorzügen auch noch eines bedeutenden  
Reichtums vereinigte, daß die jungen Herren darin  
wetteiferten, ihre Gunst zu erlangen. Von allen Sei-  
ten wurde sie ehrentätig begrüßt und umringt, so daß  
wenige Augenblicke nach ihrem Erscheinen nur mehr  
der Schimmer ihrer glänzenden Attaschepuppe aus einem  
Kraus von Herren hervorlugte. Eva hatte sich hinter  
eine schickende Pflanzengruppe gesüßelt und hielt mit  
feinster Spannung den Blick auf die Thüre gefeselt.  
Mit wahrer Andacht erwartete sie den Moment, in  
dem der Geliebte erscheinen würde.

Da endlich — alles Blut strömte ihr zu Herzen —  
da tauchte sein ausdrucksvolles Haupt über dem Ge-  
wölbe empor.

Im nächsten Augenblicke schon befand sich Eva an  
Franz Belhelms Seite. Wenn er die Herrin begrüßte,  
mußte sein Blick auf sie fallen, dann wollte sie — mit  
fliegendem Athem und mit klopfenden Pulsen — sie  
plötzlich den Moment herannahen, indem sie seinen  
Augen gegenüberstehe sollte. Noch ein Schritt, und  
Alfonso verneigte sich vor der Frau des Hauses; er  
wechselte einige freundliche Worte mit ihr und zog  
ihre Hand leicht und flüchtig an seine Lippen, um sich  
dann unter die übrigen Gäste zu mischen. An dem  
jungen Mädchen, dessen Auge mit zehrender Sehnsucht  
an seinen Bogen hing, glitzte sein Blick kalt und fremd  
vorüber.

Eva hatte unjüngst erwartet. Sie preßte die blei-  
chenden Lippen fest aufeinander, und ihre blauen Augen  
schimmerten in verächtlichem Glanze, als sie zusehen  
mußte, wie er den Preis von Gräfin Steinaggs Ver-  
heirathung durchbrach, wie Wallburg ihm mit herzlichster  
Vertraulichkeit beide Hände entgegenstreckte, wie er sich  
lange und angestrichelt mit ihr unterhielt.

Es war ganz natürlich, daß die Gruppe um das  
Paar sich nun auflöste und verdrängte; Brandenburg  
war ja der Held des Tages, seitdem man mit Begeisterung  
wachte, daß seine Beson mit der des  
berühmten Meisters Orvieto identisch sei.

Während die Herren sich um den Künstler schaa-  
ren, bildeten die Damen einen kühlen, schimmernden  
Kranz, um die neuesten Ereignisse der Stadt zum Ge-  
sprächsthema zu wählen. Hier und dort spähte ein  
Blick nach Eva, doch vergebens.

Sie hatte sich wieder hinter den Pflanzengrün-  
rücken gemacht und eine frische Krone, den Kopf  
auf das Polster der verborgenen Ruhebank gelegt.  
Sie wollte nicht hören, wie man mit lächelnden Be-  
sichtern von einer bevorstehenden Verlobung zwischen  
dem gefeierten Künstler und der reizenden, geistvollen  
Gräfin sprach. Gekümmert und verlassen schloß sie  
sich, mit heissem Verlangen sehnte sie sich in ihr trau-  
tes Heim zurück; dort wollte sie sich verborgen vor  
dem Lichterglanz, vor Menschenaugen und Menschen-  
stimmen. Ein freudenvoller Belebte plötzlich ihre mat-  
ten Bäume. Sie dachte daran, daß Frau Belheim,  
welche ja ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Orvieto  
kannte, jedoch nichts von einem Verlöbniß wußte, ihr  
den Geliebten gewiß als Tischgast zuertheilt habe.  
Die nächste Minute schon, welche sie zur unbemerkten  
Hugin eines Gespräches zwischen dem Banquier und  
seiner Frau machte, sollte ihr diese Hoffnung graulich  
zerstören.

„Da haben wir etwas Schönes gemacht!“ kam Bel-  
heim lachend auf seine Ehegatte zu. „Brandenburg  
weigert sich, die kleine Gerold zu Eise zu führen.“  
„Das begreife ich nicht“, sagte Frau Belheim be-  
stürzt. „In Wollfellen befandete er stets große Vor-  
liebe für Eva.“

„Ja, in Wollfellen“, lachte der Banquier. „Hier  
aber treten andere Gesirne in den Vordergrund. Da  
hättest meinen Rath befolgen sollen, Eva von Norman  
zum Souper geleiten zu lassen und dem Maler Gräfin  
Steinagg zu geben, welche er sich nun selbst als Tisch-  
nachbarin erbeten hat. Um jeder weiteren Verlegen-

heit zu entgehen, ließ ich unter den Damen wählen;  
die Wahl fiel, wie vorauszusehen war, auf Gräfin  
Steinagg, die ich dem Freiherrn von Cronstedt bereits  
als seine Dame angedrängt hatte. Was wollte ich  
thun? Ich kommandirte: „changement les dames!“ und  
Cronstedt schien von dem Wechsel gar nicht unangenehm  
berührt. Ich für meinen Theil“, sagte der Banquier  
hinz, „hätte keinen Augenblick geschwankt, ob ich unser  
liebendswürdiges, beschöndertes Kind oder die geistreiche,  
in Allem, was die geselligen Formen betrifft, unver-  
gleichliche Comtesse für die Dauer des Soupers an  
meiner Seite gewünscht hätte.“

Jedes seiner Worte traf Eva's Herz. Die Qual  
war nicht mehr zu ertragen, und dennoch mußte sie nun  
mit einem Lächeln auf den Lippen hervortreten, um  
sich mit faden Komplimenten zu Tisch führen zu lassen;  
denn schon hatte ein Diener gemeldet, daß serviert sei,  
und aus der dichten Masse der Herren lösten sich ein-  
zelne in blinkenden Uniformen und schwarzen Strä-  
ßen und schritten unter Anführung des Festgebers auf  
die Damen zu.

„Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre“, sagte  
Lieutenant von Cronstedt, indem er sich tief vor Eva  
verbeugte.

Das junge Mädchen hatte gelernt, Seelen Schmerzen  
zu verbergen; denn ein beglücktes Lächeln schien ihren  
kleinen Mund zu umspielen, als sie, gerade da Bran-  
denburg mit der stolzen Steinagg vorüberschritt, ihre  
Hand in des Freiherrn Arm legte.

Der Offizier mußte indessen sehr bald die trübe  
Erfahrung machen, daß die Liebeswürdigkeit, mit der  
er aufgenommen worden, trotz aller seiner Verheißungen  
keinen höheren Grad annahm, sondern daß Eva nach  
einigen munteren Aeußerungen bei Tisch plötzlich sehr  
schweigend und so zerstreut wurde, daß er eine Frage  
an sie stets wiederholen mußte.

Immer und immer wieder schriebe Eva's Auge  
hinüber zu der hohen Männergestalt neben dem schwa-  
ren Rodentopfe. Wie angelegentlich die beiden mit  
einander flüsterten! Jetzt hoben sie die Gläser empor,  
und er erwiderte Wallburgs Blick so ausdrucksvoll,  
daß ihr schönes, dunkelfarbiges Gesicht bis unter die  
Waden erblühte.

„Ein interessantes Paar, wie für einander geschaf-  
fen“, sagte Cronstedt, welcher endlich gefunden hatte,  
was seiner Dame Aufmerksamkeit so gänzlich in An-  
spruch nahm. „Bei den Kameraden ist es bereits ab-

Quirinusblatt.



Abfichs Konkurrenz  
en nachdrücklich ge-  
irch durch französische  
e zwar nur berech-  
u führen, aber die  
Wanderläger ver-  
einge Gewicht der  
unfer Federfchmud.

en Deutschland und  
the nicht der Ver-  
Materials, sondern  
offenen Geschicht-  
ragenden Geschmade  
reibenben. Sie ver-  
e penflich genauen  
ie Federn vor und  
werden, endlich auch  
bereiten. Es wird  
nachgebenben Kreise  
die Geflügelzucht zu  
des vom Geflügel  
amenhilteten wirksam

es.  
Besuch der dies-  
unf-Ausstellung  
en Nachen (Rh., W.  
bernach, Badarach,  
hül, Dullay, Cleve,  
Dahleim, Dülken,  
Cuppen, Eustirchen,  
Godesberg, Greven-  
ich, Kempen, Kiren,  
und (Stahl), Nagen,  
Münster a. Stein,  
Neuwied-Weisenth,  
Ahrhdt, Rolandseck,  
Ahl, Schweich, Tra-  
n, Verdingen (Rh.),  
des Eisenbahn-  
während der Dauer  
ung-Abfahrtsarten  
sfigen Preisen und  
Verkaufe aufgelegt.  
und 24. eines jeden  
famt, zu allen fah-  
nden Personen- und  
Bagenkaffe. Fahrt-  
nicht gestattet; bei  
Unterbrechung gegen  
Vorhand erfolgen.  
fg. Reisegeld frei  
auf besallfällige  
ellen.

esfall bei Kirch-  
epfoden mitge-  
h beweisen, daß die  
ahl haben müssen.  
Blut und Leiden  
B. und ruft einem  
legen zu, ja nicht  
en, den er so eben  
en! Man man die  
kleinsten Bruch der  
immer hervorjog,  
Papagei zu setzen.  
verfetzt wieder zu  
während die Doc-  
inem italienischen  
titut werden. Der  
Die Verwunde-  
er gelassen: „Iffe  
eigewesen Wein  
fische Reiterin lag  
eichfalls verletzten  
verfuchte sich die  
u: „Poltronne,  
Du!“ Da schweig  
edlichen Trümmern-

rtlichhaft.  
schweinen. Wenn  
hen Nahrung viel  
fich bei ihm trop-  
reinen Wasser ge-  
n, daß das Wasser  
o mancher in der  
nur im Schmutze  
eher zur Tränke des  
Wenn kein anderes  
nagts das Schwein,  
Nachtheile seiner  
n Tränke, so mit  
einmaliger Ver-  
figers ausgeführt,  
gerne das Schwein  
n Tröge eilt, wie  
flich erquidit wie-  
im Vauflage her-  
der regelmäßigen  
it.

sch frisch enthan-  
s empfiehlt man:  
f das Futter nicht  
e von schwacher  
die wesentlichen  
wärme) gebrochen,  
f das Futter nicht  
dann einen dicken  
(4 Theile Stärte  
e Glycerin erhitzt  
auf diesen Watten  
läßt man so lange

n, soll folgendes  
den Stamm der  
gemacht werden  
es doch möglich  
s hin, fällt das  
ot an und schlägt  
Monaten in das  
dige der Kapillari-  
wodurch dieses sehr

## Grasverkauf.

Die diesjährige Grasnutzung auf folgenden Grundstücken:

- 1) auf den städtischen Dämmen vor dem Hestthore, auf den Erft- und dem Terrain zwischen der Erft und den Dämmen, groß circa 18 Morgen;
- 2) auf 2 Morgen 108 Ruthen 60 Fuß hinter und 1 Morgen 9 Ruthen 70 Fuß vor dem Dammfeldbrücken;
- 3) auf circa 155 Morgen der Lit. D, welche südlich vom Eisenbahndamme gelegen und mit Nr. 65 bis einschließlich 141 bezeichnet sind;
- 4) auf circa 52 Morgen der Lit. C, welche links von der Straße nach dem Rheine gelegen und mit Nr. 1 bis 10, sowie 23 bis 39 bezeichnet sind;
- 5) auf circa 6 Morgen der Lit. B, welche rechts von der Straße nach dem Rheine gelegen, mit Nr. 143, 149 und 156 bezeichnet und mit Obstbäumen bepflanzt sind, wird

am Montag den 15. Juni im Kaufhause der öffentlichen und notariell gegen Bürgschaft verkauft werden.  
Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt.  
Der Wiesenauflieger Bovenfchen ist angewiesen, auf Ersuchen die Parzellen vorher zu bezeichnen.  
Der letzte Grasverkauf findet am Mittwoch den 24. Juni statt.  
Neuß, den 4. Juni 1891.  
Der Bürgermeister: Altmann.

## Immobilien-Verkauf zu Kaarst.

Dienstag den 16. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Frau Anna Dueber, verehel. Portewille, zu Münster im Wirthschaftslokal von Herrn Schuren zu Kaarst am Maubis folgende, in der Gemeinde Kaarst gelegene, von ihrem Vater Herrn P. Dueber herrührende Immobilien öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen veräußern, nämlich:  
a. 29 Acre 38 Mr. Ackerland im Hohlhauserfeld, neben Engelbert Weber;  
b. 28 Acre 97 Mr. do. im Kleinfeld, neben Heinen und Weyen;  
c. 11 Acre 92 Mr. Folzung im Einfeld, neben Werber und Weg;  
d. 83 Acre 65 Mr. Ackerland am Communal- u. Langhedeerweg.  
Letztere Parzelle ist in 6 gleiche Theile eingetheilt, wovon 3 am Communal- und 3 am Langhedeerweg gelegen, und welche zu Hauptplätzen und Gärten geeignet sind.  
Zustig: Brandenbergs, Notar.

## Klee- u. Gras-Verkauf zu Baderich.

Samstag den 20. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen im Wirthschaftslokal der Geschw. Krügers auf'm Brühl, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:  
I. Herr Joh. Spickernagel auf Eschermühle:  
5 Acre. Gras auf der Kaiserswiese,  
1 Acre. dito auf'm Damm,  
2 " dito im Rheinfeld,  
3 " dito im Heubrunn unter Quersch,  
13 " dito im Strauchbusch,  
8 " Luzerne daselbst;  
II. Herr Hugo Clasen zu Baderich:  
12 Acre. Gras auf'm Ader,  
1 Acre. dito am Bröder Com-  
munalwege,  
1 " dito am Rheinfeldwege,  
2 " Luzerne daselbst;  
III. Herr Wilh. Jochen zu Mankarhof:  
2 Acre. Gras am Baderichsloch,  
4 " Luzerne auf der Badendont,  
4 " dito daselbst,  
2 " Gras daselbst;  
IV. Herr Peter Schicken zu Baderich:  
6 Acre. Luzerne im Ap-  
terfeld a. d. Bräde,  
5 " do. im Rheinfeld, neben Bullen und Schiffer,  
4 " do. auf'm Rheinfeld-  
berg, neben Krügers und Benders,  
2 " Gras zu Oberbrid in den Auerwiesen;

V. Geschw. Pöh zu Brühl:  
1 Acre. Gras im Niederfeld, neben v. d. Leyen u. Erben Wälschig,  
3 Acre. dito in der Badericher Spitz, neben Erben Wälschig u. Sub. Weyer,  
1 Acre. dito im Rheinfeld, ne-

ben Wm. Jochen und Bullen,  
2 Acre. dito im Bröder Sand, neben Grabenlee,  
2 " dito im Weid, neben Fuhrmacher u. Brors;

VI. Herr Franz Arenels zu Baderich:  
1/2 Morg. zahmen Klee im großen Wiefelbe,  
1 1/2 Morg. do. das. in 2 Acre.,  
1 1/2 Morg. do. in der Winnen-  
dunt, in 2 Acre.,  
2 Morg. Luzerne im Rheinfeld,  
1 Morg. Gras zu Heerdt in der Auerwiese.

VII. Herr Heinrich Werhahn zu Dydahof:  
6 Morg. Luzerne im Hül-  
senbusch, in 6 Acre.,  
4 Morg. Gras daselbst in 4 Acre.,  
3 1/2 Morg. Klee in der Baach,  
in 4 Acre.

Zustig: Brandenbergs, Notar.

## Wiesen-Verpachtung zu Neuß.

Montag den 22. Juni 1891, Morgens 10 Uhr anfangend,

werden bei dem Wirth Herrn Ventschen im städtischen Kaufhause zu Neuß auf'm Markte:  
die auf der Neuffer Wiese gelegenen Grasstücke Delgang, Typer, Schandert, u. mehrere a. f. Verglichen Grasstücke, über 260 Morgen, einschl. der Jüngenhoven'schen Parzellen, den Herren Wölsch, Hildemann, Otto und Schilling gehörig, öffentlich gegen Bürgschaft pro 1891 verpachtet.  
Wiesenhüter Dittmann auf der Jüngenhoven'schen Parzellen an. Zustig: Brandenbergs, Notar.

## Gras-Verpachtung zu Grimlinghausen.

Donnerstag den 25. Juni c., Morgens 10 Uhr,

nach Empfang der vorigjäh. Gras-  
pachtgelder lassen im Wirthschaftslokal von Herrn Caspar Wittgens zu Grimlinghausen: 1. die Erben von Herrn Bernhard Kallen zu Köln, 2. Frau Wwe. G. S. Reinartz zu Dertumhof und 3. Fräulein G. Müller auf Walschhof öffentlich gegen Bürgschaft pro 1891 verpachten:  
den diesjährigen Grasaufwuchs auf'm Herrenwerth, auf'm Herrenort, auf der Dünnenburg, der Kartenspitze und in den Heidesheimer Kempen.  
Wiesenauflieger Rath, Rothloch und Postlebiener von der Helm weisen die Parzellen an. Zustig: Brandenbergs, Notar.

## Häuser-Verkauf zu Neuß.

Donnerstag den 9. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Kinder und Erben der zu Neuß verlebten Eheleute Pet. Alex. Kaufen, bei Hebezeiten Walzfabri-  
kant, u. Mar. Soph. Kaumanns, im Locale des Wirths Herrn Vincenz Müller (Widenfchreiber) daselbst am Markte, theilungshaber öffentlich bei brennendem Lichte veräußern:  
Ein zu Neuß am Markte und an der Hymasse gelegenes, langseitig von der Hymasse u. von Webr. Schellens begrenztes Haus, bestehend in einem am Markte gelegenen, mit Nr. 29 bezeichneten Wohnhause nebst Hofraum und in einem an der Hymasse gelegenen, mit Nr. 1 bezeichneten Wohnhause nebst Hofraum, eingetheilt in 2 Abtheilungen, nämlich:  
I. Flur O Nr. 1843/423, Wohnhaus Nr. 29 am Markte mit Hofraum, groß 1 Acre 18 Meter, taxirt zu . . . . . 24.000;  
II. Flur O Nr. 1844/423, Wohnhaus Nr. 1 an der Hymasse mit Hofraum, groß 1 Acre 88 Meter, taxirt zu . . . . . 21.000.  
Die Abtheilungen werden zuerst zum Verkauf ausgelegt.  
Die Abtheilung II enthält außer Wohnungen große Keller, Speicher und sonstige Räume, worin eine Walzfabrik eingerichtet und bisher mit bestem Erfolge betrieben wurde. Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.  
Neuß. Zustig: Brandenbergs, Notar.

## In Evinghoven

sind 2 Arbeiterwohnungen billig u. unter leichtesten Zahlungsbedingungen zu kaufen und gleich zu beziehen. Näheres bei dem Hauptlehrer Engels in Bonn, Heerstraße 121.

## Grasverpachtung zu Neuß.

Dienstag den 23. Juni 1891, Nachmittags 2 Uhr,

lassen bei der Wirthin Frau Wwe. Sub. Belzer zu Neuß, Nieder-  
straße, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft die nachverzeichneten auf der Neufferwiese gelegenen Grasereien pro 1891 verpachten, nämlich:

1. Die Stadt Neuß:  
10 Morg. 97 Rth. auf'm Delgang, neben Böder und Wölsch, in 5 Parzellen;  
2. Herr Corn. Reinartz zu Derikumerhof:  
3 Morg. 82 Rth. 30 Fuß auf'm Schandert, neben Heine. Krings, Thywissen und Weichselmied von Kallen-Haenen;  
3. Herr Barthel Haenen zu Köln:  
2 Morg. 98 Rth. das „zehnte Stück“, neben Kallen und Benden, Weichselmied mit Kallen, Parzelle auf den alten Rhein zu;  
4. Herr Franz Gerh. Kallen, Gutsbesitzer zu Kallenhof:  
3 Morg. 23 Rth. auf den Kirchthürmen, neben Franz Josten und Wölsch, in 3 Parzellen,  
2 Morg. 43 Rth. an der Erft, Leuchtenberg'sfeld, neben Weidenfeld und Schumacher, Nr. 85 an der Erft,  
9 Morg. 65 Rth. daselbst, neben Joh. Sub. Kallen, Nr. 64 und ex 55 2, in 4 Parzellen;  
5. Herr Bernh. Kallen zu Herzogenrath:  
3 Morg. 130 Rth. am alten Rhein, neben Tonen und Bremer;  
6. Herr Carl Lambert, Diegelbesitzer zu Neuß:  
60 Rth. am Schachtloch, neben Benden,  
1 Morg. 93 Rth. bei dem Typerwerth, neben Benden, frühere Rottelschläde,  
2 Morg. 33 Rth. auf der Schanz, Eilmann'sfeld, neben Heidefeld und Heusen;  
7. Herr Rittergutsbesitzer Franz Weidenfeld auf Birkhof:  
4 Morg. 3 Rth. am Kranentrost, Essensjohle, neben Rottels, Wölsch und Schmittmann, in 2 Parzellen,  
2 Morg. 148 Rth. an der Tränke, neben Leuchtenberg und Erben Essens,  
4 Morg. 78 1/2 Rth. daselbst, neben folg. Parzelle und Sassen, in 2 Parzellen,  
3 Morg. 46 Rth. daneben und Geshw. Jüber,  
4 Morg. 61 Rth. auf den Kirchthürmen, neben Franz Josten;  
8. Herr Michael Schmittmann zu Düsseldorf:  
3 Morg. 99 Rth. Nr. 3 am Kranentrost, neben Otto u. Wölsch, 2 Morg. 117 Rth. auf'm Weiden-Schandert, neben Wölsch und Kallen, von Eidele-Dittmann herrührend;  
9. Herr Richard Schmitz zu Neuß:  
4 Morg. auf'm Weiden-Schandert, neben Heidefeld von Reistorf, dem Wege und Carl Lambert, in 2 Parzellen,  
10. Frau Wittwe Franz Kallen daselbst:  
1 Morg. 100 Rth. in der Schandert-Schneppe, neben Gremer, Dr. Sels, Erft und Witte vom alten Rhein,  
90 Rth. daselbst, dritte Parzelle von voriger auf Neuß zu,  
2 Morg. 70 Rth. auf'm langen Schandert an der Erft bis alten Rhein, neben Gremer und Weichselmied von Kallen-Haenen, sämtlich F. K. geseichnet,  
1 Morg. 130 Rth. Viehhof'sfeld, zwischen Jüber, Weidenfeld, alter Rhein und Stadt;  
11. Herr Franz Josten daselbst:  
1 Morg. 27 Rth. auf'm Schandert, neben Jagers,  
2 " 74 " do. (Theil auf Schrieber) u. ne. Zimmermann,  
2 " 74 " do. (Theil auf die Erft) u. neben vorigen,  
1 " 170 " do. früher Daniels, neben vorigen,  
1 " 48 " do. neben Jansen und Götter,  
1 " 31 " do. neben Kamper und Franken,  
1 " 31 " in langen Schandert, neben Kldter,  
2 " 3 " an den Kirchthürmen, ne. Kldter u. Kornweibel,  
1 " 98 " der große Kirchthurm, neben Jünger, I. Hälste,  
1 " 98 " do. neben von Benden, II. Hälste,  
1 " 38 " do. früher Götter, neben Jünger,  
1 " 10 " do. neben Jünger und Koenenich,  
1 " 5 " do. der letzte Kirchthurm, neben Weidenfeld;

12. Herr Kaufmeister Kramer zu Köln:  
2 Morg. 163 Rth. auf'm Schandert, auf die Erft anschießend,  
2 Morg. in demselben Stück, neben Sybenius;  
13. Fräulein Isabella von Steffens zu Düsseldorf:  
1 Morg. auf dem Schandert, neben Wölsch,  
4 Morg. 132 Rth. 40 Fuß am Hammelsfeldbrücken, neben Stadt Neuß, in 2 Parzellen,  
1 Morg. 70 Rth. 40 Fuß daselbst am Damm;  
14. Geschwister Paul Kallen zu Neuß:  
7 1/2 Morg. auf'm Schandert, neben Eitel u. Kallen in 4 Parzellen,  
2 Morg. 98 Rth. daselbst, „zehnte Stück“, neben Kallen und Benden, Weichselmied mit Haenen, Parzelle auf die Erft zu,  
3 Morg. 89 Rth. daselbst neben Böder u. Gremer in 2 Parzellen,  
2 Morg. 29 Rth. daselbst neben Bremer und Eidele;

15. Frau Wittwe Peter Reistorf zu Düsseldorf:  
4 Morg. 136 Rth. auf'm Schandert, neben Carljanen, früher Frohheim,  
4 Morg. 1 Rth. am Oberhorerweg, Hammfeld, neben Kaufen und Verpachterin,  
3 Morg. 132 Rth. im Hammfeld am Nordanal, neben Hejemann und Erben Reistorf.

16. Herr H. Kippgen zu Benrath:  
2 Morg. 112 Rth. am Hammelsfeldbrücken, neben Dr. Pontani und G. Krings.

Die beiden letzten Grasstücke weist Feldhüter Süßchen, die sämtlichen übrigen Wiesenauflieger Bovenfchen an. Neuß. Zustig: Brandenbergs, Notar.

## Grasverkauf zu Neuß.

Mittwoch den 17. Juni cr., Morgens 9 Uhr beginnend,

läßt der Reiter-Verein zu Neuß im Kaufhause der hiesigen:

den diesjährigen Grasaufwuchs auf den städtischen Wiesenparzellen Lit. A Nr. 2 bis einschließlich 62 zur Größe von 115 Morgen 150 Ruthen 50 Fuß, sowie von 7 1/2 Morgen daselbst von Erben Zimmermann und unmittelbar baranschießend, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Der Wiesenauflieger Bovenfchen zeigt die Parzellen auf Verlangen näher an. Neuß. Notar Sinderlote, Zustig.

Eine kräftige, zweifarbige Dreschmaschine steht zu verkaufen bei Geschw. Mattheissen zu Mänschath.

Einige schöne Sophas und Bettstellen mit Matratzen wegen Aufgabe des Ladenlochs billig zu verkaufen. Rheinthorstr. 16a, I. Etage. Mänschath.

## Grasverkauf zu Neuß.

Der diesjährige Verkauf des Grasaufwuchses auf den Neufferwiesen für Erben Frau Wittwe Baumeister & Consorten findet am

Freitag den 19. Juni 1891, Nachmittags 2 Uhr,

zu Neuß im Wirthschaftslokal von Joseph Servaes, Nieder-  
straße, statt.

Die spezielle Bezeichnung der einzelnen Parzellen wird in nächster Samstags-Nummer dfr. Ztg. bekannt gemacht. Neuß. Notar Sinderlote, Zustig.

## Gras-Verkauf zu Neuß.

Freitag den 19. Juni 1891, Nachmittags 2 Uhr,

lassen in dem Wirthschaftslokal des Herrn Jos. Servaes (früher Dünbier) vor dem Niederthore zu Neuß auf Credit gegen Bürgschaft veräußern:

Das folgende Grasaufwuchs ersten und zweiten Schnittes, gelegen auf der Neuffer Wiese in der Gemeinde Neuß:

1. Erben Frau Wittwe Franz Baumeister zu Köln:  
1 Morg. 44 Rth. Gras auf dem Schandert, neben Böder und Ver-  
käuferin, vorh. städtische Wiese,  
3 Morg. ditto am alten Rhein, neben Verkäuferin,  
1 Morg. 152 Rth. ditto auf der Schanz am Delgang, neben Leuch-  
tenberg,  
7 Morg. Luzerne und Gras auf dem Tiepers, neben Dr. Sels und Heusen;  
2. Erben Frau Wittwe Caspar Thywissen zu Neuß:  
circa 1 Morg. Gras auf'm Weiden-Schandert an der Erft, neben W. J. Gremer und Schurenberg,  
3 1/2 Morg. Gras daselbst am Schachtloch, neben dem Weichselmied, Kallen, Haenen und Böderath;  
3. Erben Notar Franken:  
3 Morg. 73 Rth. 5 Fuß Gras an der Schanz, neben P. Panzer und W. Gremer bis an den Delgang,  
2 Morg. 92 Rth. 60 Fuß ditto auf der kurzen Sohle zwischen Del-  
gang und Tiepers,  
1 Morg. 105 Rth. ditto am Tiepers,  
2 Morg. 148 Rth. 30 Fuß ditto daselbst,  
1 Morg. 42 Rth. 30 Fuß ditto daselbst,  
96 Morg. 10 Fuß ditto an der Schachtgrube;  
4. Herr Dr. Clemens Sels zu Neuß.  
Nummer I der Kappenhöner'schen Karte:  
1. 5 Morg. 128 Rth. 20 Fuß neben Dr. Sels, Franz Kallen und Erben Sybenius, in 3 Parzellen, wovon Nr. 1 am Schachtloch, 2 Morgen, Nr. 2 in der Mitte 2 Morgen und Nr. 3 an der Erft 1 Morgen 128 Ruthen 20 Fuß groß ist;  
Nummer II der q. Karte:  
2. 1 Morg. 5 Rth. 50 Fuß auf den Kirchthürmen, neben Geyr und Dr. Sels;  
Nummer III der q. Karte:  
3. 1 Morg. 5 Rth. 80 Fuß unter den Kirchthürmen, das sog. Breuers-  
feld, neben Dr. Sels und Wittwe Otto;  
Nummer IV der q. Karte:  
4. 7 Morg. 79 Rth. 30 Fuß am Tieperswerth, neben Bettelen und Gebrüder Jansen, in 3 Parzellen, wovon Nr. 1 am Schachtloch, 1 Morg. 71 Rth. Nr. 2 in der Mitte, 2 Morg. 93 Rth. und Nr. 3 an der Erft, 8 Morg. 95 Rth. 30 Fuß groß ist;  
Nummer V der q. Karte:  
5. 2 Morg. 53 Rth. dem Kaiser gegenüber, neben Erben Bremer und Erben Witten;  
Nummer VI der q. Karte:  
6. 10 Morg. 163 Rth. auf dem Neuffer Weiden-Schandert am Tie-  
pers genannt, neben Rottels, Geschwister Schmitz, Dr. Sels und Gemeinde Neuß, in 5 Parzellen, wovon Nr. 1, 2, 3 und 4 am Schachtloch, je 2 Morg., und Nr. 5 2 Morg. 163 Rth. groß ist;  
Nummer VII der q. Karte:  
7. 5 Morg. 118 Rth. 60 Fuß, der sog. lobte Vogel, neben Schmitt-  
mann, Wwe. Tofetti, Kallen und Haenen, in 3 Parzellen, wovon Nr. 1 am Schachtloch, 2 Morg. Nr. 2 in der Mitte, 2 Morg. und Nr. 3 an der Erft, 1 Morg. 118 Rth. 60 Fuß groß ist;  
Nummer VIII der q. Karte:  
8. 5 Morg. 10 Rth. auf'm Schandert, neben Münch, Schmitz und Werhahn in 3 Parzellen, wovon Nr. 1 am Schachtloch 2 Morg., Nr. 2 in der Mitte 2 Morg. und Nr. 3 an der Erft 1 Morg. 10 Rth. groß ist;  
5. Frau Wittwe Mich. Bienefeld zu Kaarst:  
2 Morg. 65 Ruthen auf dem Weiden-Schandert, neben Gremer und Sassen von Walbröhl herrührend;  
6. Herr Jacob Jansen zu Aachen und Söhne:  
2 Morg. 160 Rth. auf'm Tiepers an der Erft, neben Dr. Sels;  
7. Frau Wwe. Arn. Jos. Zimmermann zu Neuß (früher Rangen):  
153 Rth. 30 Fuß Grasaufwuchs auf'm Schandert, neben Josten und Daniels,  
1 Morg. 1 Rth. 60 Fuß ditto daselbst, neben Daniels und Schwann;  
1 Morg. 22 Rth. 90 Fuß ditto daselbst, neben Götter u. Schwann;  
8. Herr Friedr. Freiherr von der Leyen-Blömersheim zu Blömersheim bei Wlun:  
1 Morg. 10 Rth. 70 Fuß Gras auf'm Schandert, neben Josten, ge-  
nannt der Kirchthurm,  
1 Morg. 175 Rth. 70 Fuß ditto in der Hügelsaule,  
6 Morg. 27 Rth. 60 Fuß ditto, neben Josten, in 3 Parzellen;  
9. Frau Wwe. Theob. Klöcker in Hamm, jetzt Herr Sch. Krusing zu Düsseldorf:  
2 Morg. 6 Rth. Gras auf'm Schandert und den Kirchthürmen, neben Josten und Geyr,  
1 Morg. 10 Rth. ditto auf'm Schandert, neben Josten,  
169 Rth. ditto auf dem Schandert, neben Josten und Geyr;  
10. Erben Joseph Toppel zu Hamm:  
1 Morg. 31 Rth. 20 Fuß Gras auf dem Schandert, neben Klöcker, Eisenbahn und Franz Josten;  
11. Herr Dr. med. Jos. Rheinbold zu Neuß:  
4 Morg. 39 Rth. Gras auf dem Weiden-Schandert, neben Erben Krings und Wilhelm Werhahn.  
Der Feldhüter Bovenfchen weist die Stücke an. Neuß, den 5. Juni 1891. N. Sinderlote, Notar.

## Trass,

selbst gemahlener, beste Qualität, fortwährend zu haben auf Epping-  
hovemühle bei Weckhoven.

## Badenreal, Thele u. zwei Hängelampen

billig zu verkaufen. Oberstraße 107.

## Gras-Verkauf

vor der Grimlinghauserbrücke

Am Dienstag den 16. Juni c.,

Nachmittags um 3 Uhr,

im Wirthschaftslokale von Hrn. Ja-

kob Leuchterberg vor der Grim-

linghauserbrücke, läßt Herr Ma-

thias Hilges zu Neuß:

sein Grasgewächs auf der

Wiese an der Grimlinghaus-

erbrücke in 24 Parzellen

und 1 Morgen 114 Ruthen

Gras unter Gnaden,

öffentlich auf Credit und gegen

Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Notar Hindertotte,

Zustizrat.

wirtschaftlichen Vereins für Rhein-

preußen:

22 Morgen Gras auf der

Hohlenweide zu Neuß, in

Parzellen von je 2 Morg.,

öffentlich auf Credit gegen Bürg-

schaft verkaufen.

Neuß. Notar Hindertotte,

Zustizrat.

## Gras-Verkauf in Neuß.

Donnerstag den 18. Juni 1891, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthschaftslokale von Frau Wittwe Hub. Pelzer zu Neuß, Niederstraße,

lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

I. Herr Michael Sassen zu Stockum:

7 Morgen 124 Ruthen auf'm Schandert, zwischen den Eisenbahn-

Schachtgruben und dem städtischen Grasstreifen, in den bekannten

4 Parzellen und

4 Morgen 40 Ruthen daselbst, neben Müller und Kallen, in

2 Parzellen.

II. Erben Bwe. Theodor Puthmacher zu Niederloerich:

6 Morgen 146 Ruthen auf'm Schandert, zwischen den Eisen-

bahn-Schachtgruben und dem städtischen Grasstreifen, in den be-

kannten 4 Parzellen.

III. Herr Wilhelm Cremer zu Kerpen:

45 Ruthen 10 Fuß auf der Schanze, neben Eyleter u. Franken;

3 Morgen 36 Ruthen auf'm Lieder, neben Kallen und Wal-

drühl, vorhauptig die Erst, in 3 Parzellen.

IV. Erben Caspar Zeyss (früher Erben Justizrath Klein)

zu Neuß:

1 1/2 Morgen auf'm Weiden-Schandert, an die Erst grenzend und

1 Morgen 20 Ruthen daselbst.

V. Herr Joseph Schmitz auf Becherhof:

2 Morgen 116 Ruthen 10 Fuß an der Erst, neben Eysenbus, von

Waldrühl herrührend:

2 Morgen 74 Ruthen und Luzernerleer daselbst, neben dem Vorigen,

für zwei Schmitze.

VI. Herr Max Münch zu Willich:

2 Morgen 167 Ruthen 40 Fuß auf'm Schandert, an die Erst an-

schließend, neben J. B. Kiden und Nidel.

VII. Herr Dr. Bernhard Pontani zu Gschwege:

2 Morgen 111 Ruthen am Oberthornweg, neben Wilt. Wipgens;

3 Morgen 111 Ruthen auf'm Schandert, neben Richard Schmitz.

VIII. Herr Heinrich Zunker zu Kanten:

Ungefähr 7 Morgen in der Nähe des zweiten Durchlasses, der soge-

nannte Schieber, neben Josten (1. Schnitt).

IX. Erben Hermann und Carl Kaufen zu Köln u. Saarlouis:

1 Acker 6 Acre 48 Meter zwischen der Kölnerstraße und dem Canal,

der sogenannte trumme Bend;

94 Acre 41 Meter im Hammfeld, neben Bwe. Peter Reistoff und

Dr. B. Pontani.

X. Erben P. A. Hefemann zu Neuß:

62 Acre 44 Meter Klee u. Gras am Canal, neben Gschw. Leuchtenberg.

Der Wiesenführer Bovenfchen zeigt die Größereien auf Verlangen

näher an.

Neuß, im Juni 1891. Gderg, Notar.

## Großer Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Stadt-Gemeinde Bevelinghoven beim Wirthen

Schnorrenberg zu Bevelinghoven:

220 Nummern Grasauwuchs a 1 Morgen,

stehend auf den hiesigen Gemeinbewiesen,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft

verkaufen.

Die mit dem Abwasser der Silbacher Zuckerfabrik be-

rieselten Wiesen haben durchweg einen vorzüglichen Stand.

Bevelinghoven, den 11. Juni 1891.

Der Bürgermeister: Schmitz.

## Gras-Verkauf

zu Neuß

Am Donnerstag den 18. Juni c.,

Nachmittags 4 Uhr,